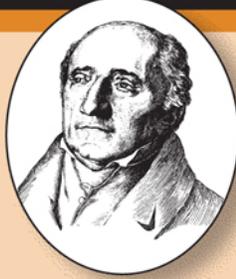


Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe

MITTELALTER



CODEX
EPISTOLARIS
CAROLINUS

Frühmittelalterliche Papstbriefe
an die Karolingerherrscher

Herausgegeben
von Florian Hartmann und
Tina B. Orth-Müller

WBG 
Wissen verbindet

AUSGEWÄHLTE QUELLEN
ZUR GESCHICHTE
DES MITTELALTERS
FREIHERR-VOM STEIN-GEDÄCHTNISAUSGABE

Begründet von Rudolf Buchner
und fortgeführt von Franz-Josef Schmale
und Hans-Werner Goetz

Band 49

Codex epistolaris Carolinus

Epistolae tempore Caroli Martelli, Pippini, Caroli Magni
de summa sede apostolica ad eos directae

editae, translatae et praefatione notisque instructae sunt a

Florian Hartmann et Tina B. Orth-Müller

Codex epistolaris Carolinus

Frühmittelalterliche Papstbriefe
an die Karolingerherrscher

Herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von
Florian Hartmann und Tina B. Orth-Müller

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.de> abrufbar

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2017 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Satz: Janß GmbH, Pfungstadt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-26806-1

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-74329-2

Inhalt

Einleitung

1. Der Codex epistolaris Carolinus	11
2. Historische Einordnung der einzelnen Briefe	12
3. Sprache und Stil der Briefe des Codex epistolaris Carolinus	23
4. Zu dieser Ausgabe: Textgestaltung und Übersetzung	25
5. Konkordanz	26
6. Bibliographie in Auswahl	29

Codex epistolaris Carolinus, Text und Übersetzung

Praefatio	32	Nr. 22 (39)	152
Nr. 1 (2)	32	Nr. 23 (18)	156
Nr. 2 (1)	36	Nr. 24 (20)	158
Nr. 3 (10)	38	Nr. 25 (24)	162
Nr. 4 (9)	46	Nr. 26 (37)	166
Nr. 5 (3)	54	Nr. 27 (14)	172
Nr. 6 (8)	72	Nr. 28 (31)	176
Nr. 7 (6)	82	Nr. 29 (16)	178
Nr. 8 (11)	88	Nr. 30/33 (38)	180
Nr. 9 (7)	96	Nr. 31 (27)	184
Nr. 10 (4)	104	Nr. 32 (29)	186
Nr. 11 (5)	106	Nr. 34 (30)	190
Nr. 12 (23)	108	Nr. 35 (40)	192
Nr. 13 (12)	110	Nr. 36 (13)	194
Nr. 14 (21)	112	Nr. 37 (32)	198
Nr. 15 (17)	116	Nr. 38 (28)	202
Nr. 16 (42)	124	Nr. 39 (25)	204
Nr. 17 (34)	130	Nr. 40 (35)	206
Nr. 18 (43)	134	Nr. 41 (26)	208
Nr. 19 (22)	138	Nr. 42 (33)	210
Nr. 20 (36)	142	Nr. 43 (41)	214
Nr. 21 (19)	148	Nr. 44 (46)	216
Nr. 21 ^a (15)	152	Nr. 45 (45)	218

Nr. 46 (48)	226	Nr. 73 (61)	314
Nr. 47 (44)	230	Nr. 74 (87)	316
Nr. 48 (47)	234	Nr. 75 (75)	320
Nr. 49 (60)	236	Nr. 76 (70)	324
Nr. 50 (51)	242	Nr. 77 (88)	326
Nr. 51 (55)	246	Nr. 78 (72)	330
Nr. 52 (54)	252	Nr. 79 (66)	334
Nr. 53 (53)	256	Nr. 80 (77)	336
Nr. 54 (49)	258	Nr. 81 (79)	338
Nr. 55 (50)	262	Nr. 82 (89)	340
Nr. 56 (69)	266	Nr. 83 (90)	342
Nr. 57 (63)	268	Nr. 84 (86)	344
Nr. 58 (56)	270	Nr. 85 (94)	346
Nr. 59 (57)	274	Nr. 86 (84)	356
Nr. 60 (58)	276	Nr. 87 (91)	360
Nr. 61 (65)	280	Nr. 88 (83)	362
Nr. 62 (62)	282	Nr. 89 (92)	368
Nr. 63 (52)	284	Nr. 90 (80)	372
Nr. 64 (64)	286	Nr. 91 (76)	378
Nr. 65 (59)	290	Nr. 92 (82)	380
Nr. 66 (78)	292	Nr. 93 (74)	384
Nr. 67 (81)	296	Nr. 94 (93)	386
Nr. 68 (71)	298	Nr. 95 (97)	390
Nr. 69 (68)	300	Nr. 96 (96)	394
Nr. 70 (73)	302	Nr. 97 (95)	396
Nr. 71 (85)	304	Nr. 98 (98)	418
Nr. 72 (67)	308	Nr. 99 (99)	420

Anhang

Glossar	433
Personen- und Ortsregister	435

Einleitung

1. Der Codex epistolaris Carolinus

Im Jahr 791 veranlasste Karl der Große, dass alle Briefe, die die Päpste an ihn, seinen Vater Pippin und an seinen Großvater Karl Martell geschickt hatten, abgeschrieben und in einer Sammlung vereinigt werden, um sie der Nachwelt zu erhalten. Die einzige erhaltene Abschrift dieser Sammlung wird heute als Codex epistolaris Carolinus (kurz *Codex Carolinus*) bezeichnet und gehört zum Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek unter der Signatur 449.¹ Der Codex ist im 9. Jahrhundert angefertigt worden und befand sich im Besitz des Erzbischofs Willibert von Köln (870–889). Ob er auch in Köln entstanden ist, lässt sich nicht mit Sicherheit nachweisen, jedoch findet sich das auffallende, fast quadratische Format auch bei anderen Kölner Handschriften.² Der *Codex Carolinus* zeigt sich als bewusst angelegte Sammlung, die auch repräsentativen Zwecken gedient haben dürfte. Den Briefen, die in karolingischer Minuskel geschrieben sind, ist eine Praefatio in rubrizierter Capitalis rustica voranstellt, in der Karl der Große als Auftraggeber genannt wird. Ziel der Sammlung war es, die aufgrund ihres Alters zum Teil beschädigten Briefe als wichtiges Zeugnis der römischen Kirche der Nachwelt zu erhalten. Der *Codex Carolinus* überliefert insgesamt neunundneunzig Briefe der Päpste Gregor III., Zacharias, Stephan II., Paul I., Stephan III., Hadrian I. und des Gegenpapstes Konstantin II., von denen die beiden ältesten aus den Jahren 739 und 740, die jüngsten aus dem Jahr 791 stammen. Den Briefen sind Inhaltsangaben vorangestellt, die wie die Praefatio in roter Capitalis rustica geschrieben sind und von späteren Herausgebern als Lemmata bezeichnet wurden. Die Briefe sind ohne Datumsangabe überliefert und chronologisch nach Pontifikaten geordnet. Innerhalb der Pontifikate scheint für die meisten Briefe die chronologische Anordnung aufgegeben worden zu sein, dafür lassen sich einige andere Ordnungskriterien erkennen: Die beiden Briefe des Gegenpapstes Konstantin II. sind bewusst ans Ende der Sammlung gesetzt worden, drei Briefe Hadrians I., die sich nicht an Karl den Großen, sondern an die spanischen Bischöfe richten, folgen auf die Briefe an Karl, eine Urkunde Pauls I. steht seinen Briefen voran und drei Briefe Pauls I. an Karl und Karlmann stehen in der Sammlung zusammen.

Trotz dieser sorgfältig angelegten Sammlung scheint man im Mittelalter kein Interesse an den Briefen gehabt zu haben, zumindest weist die Handschrift keine größeren Gebrauchspuren auf. Dies ändert sich zur Zeit der Reformation. 1564 erfolgte die erste Teiledition in der achten Magdeburger Centurie des Flacius Illy-

¹ Zur modernen Bezeichnung s. Achim Thomas Hack, *Codex Carolinus. Päpstliche Epistolographie im 8. Jahrhundert* (Päpste und Papsttum, 35, 2 Bde.), Stuttgart 2006/2007, S. 91–93.

² Zu einer kodikologischen und paläographischen Beschreibung s. Franz Unterkircher, *Codex epistolaris Carolinus. Österreichische Nationalbibliothek 449* (Codex selecti phototypice impressi, 3), S. XV ff.

ricus, 1613 besorgte der Jesuit Jakob Gretser die erste vollständige Edition.³ Es folgten zahlreiche weitere Editionen, bis im 19. Jahrhundert schließlich zwei kritische Editionen erschienen: 1867 von Philipp Jaffé und 1892 die bis heute maßgebliche Ausgabe von Wilhelm Gundlach im dritten Band der Reihe *Epistolae* der MGH, die auch die Textgrundlage für die vorliegende Ausgabe bildet.⁴

2. Historische Einordnung der einzelnen Briefe

Die Briefe des *Codex Carolinus* fallen in die Zeit von 739 bis 791. Für die Geschichte Roms und Italiens sind diese Jahrzehnte folgenreich. Während zu Beginn dieser Epoche Rom politisch noch unter der Oberherrschaft des Kaisers von Ostrom/Byzanz stand, der sich als universeller Kaiser des gesamten römischen Imperiums verstand, hatten sich die Päpste am Ende dieser Periode bereits aus dieser Abhängigkeit gelöst. Die Abkehr war nicht plötzlich erfolgt. Sie gestaltete sich vielmehr in einem langen Prozess, den die Briefe plastisch nachvollziehen lassen.⁵ Ein Grund für die Lösung Roms vom Kaiser in Byzanz lag darin, dass die Kaiser – jedenfalls in der Wahrnehmung der Päpste – ihrer Schutzverpflichtung für die Stadt der Apostelfürsten nicht mehr gerecht wurden.⁶ Untätig hätten sie dem Expansionsdrang der seit 568 in Italien herrschenden Langobarden zugesehen und die Hilferufe aus Rom ignoriert.⁷

In dieser Notsituation waren die Päpste auf neue Schutzherrn angewiesen, die sie, wie uns die im *Codex Carolinus* vereinten Briefe vor Augen führen (sollen), in jener Familie entdeckten, die sich damals aufmachte, zur führenden Dynastie im Frankenreich aufzusteigen und die Königsdynastie der Merowinger zu entmach-

³ Zur Auffindung des *Codex Carolinus* und den ersten Editionen s. Unterkircher, *Codex epistolaris Carolinus*, S. VIII ff.

⁴ Zu dieser Edition vgl. die Rezension von Paul Fridolin Kehr, in: *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 2 (1893), S. 871–898 und die Replik Ernst Dümmlers in: *Neues Archiv* 19 (1894), S. 475–477.

⁵ Peter Classen, *Karl der Große, das Papsttum und Byzanz*. Erweiterte Sonderausgabe aus: *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben*, hg. v. Wolfgang Braunsfels, 1: *Persönlichkeit und Geschichte*, Düsseldorf 1968, S. 537–608, nach dem Handexemplar des Verfassers hg. v. Horst Fuhrmann/Claudia Märkl (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, 9), Sigmaringen 1988.

⁶ Vgl. Walter Pohl, *Das Papsttum und die Langobarden*, in: *Der Dynastiewechsel von 751. Vorgeschichte, Legitimationsstrategien und Erinnerung*, hg. v. Matthias Becher/Jörg Jarnut, Münster 2004, S. 145–161.

⁷ „Eine Reise nach Rom, ein Hilferuf und ein Reich ohne König. Bonifatius in den letzten Jahren Karl Martells“ in: *Bonifatius – Leben und Nachwirken*, hg. von Franz Felten u. a. (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochrheinischen Kirchengeschichte, 121) Mainz 2007, S. 231–254.

ten. Die frühen Briefe zeugen von dem stetigen Bedürfnis der Päpste nach militärischer Sicherheit. Gregor III. (731–741) bringt seine Empörung über langobardische Übergriffe auf päpstliche Besitzungen und seine Angst vor weiter gehenden Angriffen in den Jahren 739/740 deutlich zum Ausdruck (Nr. 1, 2).⁸ Diese Ermahnungen an Karl Martell waren umso dringlicher, als der Hausmeier erst 737 ein fränkisch-langobardisches Bündnis abgesichert hatte, indem er seinen Sohn Pippin von dem Langobardenkönig Liutprand hatte adoptieren lassen. Vor diesem Hintergrund erklären sich die eindringlichen Worte der Briefe, musste Gregor III. doch wissen, dass er von Karl Martell viel erwartete, wenn er ihn zu einem Vorgehen gegen jenen Liutprand aufforderte (Nr. 1, 2), mit dem dieser gerade erst das Bündnis intensiviert hatte.

Unter den Großen des Frankenreiches war die Aufkündigung des Bündnisses mit den Langobarden nicht unumstritten. So erklärt sich die hinhaltende Taktik der Karolinger, die aber zugleich auf eine Festigung ihrer führenden Stellung im Reich und mittelfristig auch auf den Aufstieg zum Königsthron spekulierten. Dafür bot das Bündnis mit dem Papst als legitimatorischer Instanz durchaus Vorteile. So inszenierte sich Pippin als treuer und frommer Gefolgsmann des Papstes. Dazu zählte auch die Anerkennung des Papstes als höchste Glaubensinstanz. Pippin forcierte die Reform der karolingischen Kirche⁹ und suchte in Glaubensfragen darum auch Rückhalt in Rom, wo die Quelle rechten Glaubens zu suchen war.¹⁰ Gregors III. Nachfolger Zacharias (741–752) erörterte auf Nachfrage kirchenrechtliche Probleme (Nr. 5), Paul I. (757–767) vermittelte fränkische Mönche zur Unterweisung im Gesang römischer Liturgie an die *schola cantorum* in Rom (Nr. 43).¹¹ Zacharias' Schreiben zur Absetzung der Merowinger und zur Einsetzung der Karolinger als Könige, die schließlich 751 erfolgte, findet sich dagegen, so es denn überhaupt je existierte, nicht im *Codex Carolinus*.¹² An der päpstlichen Unterstützung und der Nähe zu den Karolingern ist gleichwohl nicht zu zweifeln (Nr. 10, 11, 12).

Stephan II. (752–757) suchte schließlich 754 wegen der Bedrohung durch die Langobarden den Weg ins Frankenreich und salbte Pippin und seine Söhne Karl (den Großen) und Karlmann am 28. Juli 754 zu Königen. Zudem verlieh er ihnen den Titel des *patricius Romanorum*. Pippin dankte es dem Papst nicht nur durch militärische Unterstützung gegen die Langobarden, sondern auch durch territoriale

⁸ Ebd.

⁹ Vgl. Yitzhak Hen, *The Royal Patronage of Liturgy in Frankish Gaul to the Death of Charles the Bald (877)* (Henry Bradshaw Society, Subsidia 3), London 2001

¹⁰ Rudolf Schieffer, „Redeamus ad fontem“: Rom als Hort authentischer Überlieferung im frühen Mittelalter, in: *Roma – caput et fons. 2 Vorträge über das päpstliche Rom zwischen Altertum und Mittelalter* von Arnold Angenendt und Rudolf Schieffer, Opladen 1989, S. 45–70.

¹¹ Vgl. Hen, *Royal Patronage* (wie Anm. 9).

¹² Vgl. die Beiträge in: „Der Dynastiewechsel von 751“ (wie Anm. 6).

Zusagen in der sogenannten Pippinischen Schenkung.¹³ Im Anschluss an den Papstbesuch führte Pippin noch im Jahr 754 einen ersten erfolgreichen Feldzug gegen die Langobarden. Diese mussten zwar Restitutionen erobelter Gebiete und einen Verzicht auf weitere Expansionen versprechen, doch schon im Jahr 755 zeigte sich, dass der Langobardenkönig Aistulf von dem fränkischen Feldzug nicht nachhaltig beeindruckt worden war. Stephan II. klagte brieflich, dass sich Aistulf nicht an die 754 geäußerten Zusagen gehalten habe und erneut in päpstliches Gebiet eingefallen sei (Nr. 7, 9). Schon im Februar 756 sah sich der Papst erneut bedroht. Mit wirkmächtigen Worten beschwor er den Frankenkönig im Namen des Apostels Petrus (Nr. 3) und etwa zeitgleich im eigenen Namen (Nr. 4, 6), die unter König Aistulf in römisches Gebiet eingefallenen Langobarden zur Umkehr zu zwingen. Wiederholt klagte Stephan II., dass Aistulf nicht nur, wie 754 zugesagt, die eroberten Gebiete dem Papst nicht restituiert habe, sondern sogar zu neuerlichen Angriffen übergegangen sei (Nr. 7, 9). Die in diesen Briefen beschriebenen Gräueltaten (Nr. 6, 14, 15) scheinen überzogen, sollten wohl vor allem die Dringlichkeiten fränkischer Intervention belegen. Dennoch prägen sie bis heute das Bild der Langobarden als eines besonders aggressiven, friedensstörenden Volkes. Allerdings sollte bei der Beurteilung stärker berücksichtigt werden, wie stark die einseitige Quellenlage und die erkennbaren Übertreibungen zur Verleumdung der Langobarden unsere Sicht verzerren (Nr. 6, 45).

Doch die Schreiben (Nr. 3, 4, 6, 7, 9) zeigten Wirkung: Der neuerliche Feldzug Pippins zur Zurechtweisung der Langobarden im Jahr 756, der überraschende Tod König Aistulfs und die Nachfolge durch König Desiderius 757 ließen in Rom Hoffnung aufkeimen. Stephan II. zeigte sich über beides erfreut (Nr. 8), setzte aber gleichwohl auf Pippin als wichtigsten Beschützer. Diese Tradition setzte auch Stephans II. Nachfolger und Bruder, Paul I., fort, der 757 treu seine Wahl anzeigte (Nr. 13), wie es sonst nur gegenüber dem Kaiser Pflicht gewesen war. Paul wusste, wie dringend er des fränkischen Schutzes auch innerhalb Roms bedurfte. Denn seine Wahl war nicht unumstritten gewesen.¹⁴ Sogar das offiziöse Papstbuch, das Konflikte in der Regel zu kaschieren sucht, berichtet über den Konkurrenten Theophylakt und deutet damit auf eine Spaltung auch der römischen Adelsgesellschaft hin.¹⁵ Die Auswirkungen dieser Adelsstreitigkeiten auf die Papstgeschichte hatten damals vor allem deswegen erheblich zugenommen, weil mit Stephan II. und Paul I. eine Phase kontinuierlich römischer Päpste aus dem stadtrömischen

¹³ Florian Hartmann, Nochmals zur so genannten Pippinischen Schenkung und zu ihrer Erneuerung durch Karl den Großen, in: *Francia* 37 (2010), S. 25–47.

¹⁴ Vgl. Hartmann, Hadrian, S. 59 f.

¹⁵ Maurice Baumont, *Le pontificat de Paul I^{er} (757–767)*, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 47 (1930), S. 7–24; Thomas F. X. Noble, *The Republic of St. Peter, The Birth of the Papal State, 680–825*, Philadelphia 1984, S. 104.

Adel begonnen hatte, während die Päpste zuvor zumeist nicht römischer Provenienz gewesen waren.¹⁶

Mit der Wahlanzeige und der Bitte um Unterstützung (Nr. 13) forderte Paul I. Pippin dazu auf, die römische Aristokratie zu seiner Anerkennung als Papst zu verpflichten. Pippin kam dieser Bitte nach, indem er sich schriftlich an den stadtrömischen Adel wandte. Im Antwortschreiben versprachen die römischen Großen, der entsprechenden Ermahnung Pippins zu folgen, Paul I. als Papst anzuerkennen und zu ehren (Nr. 36). Paul erhoffte sich daher durch Pippin, aber auch durch die Präsenz fränkischer Gesandter (Nr. 37) in Rom Sicherheit vor den innerstädtischen Rivalen. Dafür spannte er gezielt auch die Söhne und potentiellen Nachfolger Pippins, Karlmann und Karl (den Großen), ein (Nr. 40, 41, 42).

In den ersten Monaten hat sich der 757 gewählte Langobardenkönig Desiderius gegenüber Paul I. durchaus friedfertig verhalten, sodass der Papst sogar Pippin zu überreden suchte, die von den Langobarden zuvor gestellten Geiseln zurückzusenden (Nr. 29, 30, 33). Doch schon 758 klagte Paul über langobardische Angriffe (Nr. 14, 15). Für die Herrschaftssicherung des Desiderius nicht nur in seinem Kernland im Norden, sondern auch in den langobardischen Herzogtümern Spoleto und Benevent bieten die Briefe Pauls I. die meisten, oft die einzigen Informationen (Nr. 14, 15). Im Wesentlichen beschränken sich die Briefe Pauls I. auf zwei Forderungen gegenüber den Frankenkönigen: Bekämpfung oder Zurechtweisung der aggressiven Langobarden und Umsetzung der territorialen Versprechen, wie sie in der Pippinischen Schenkung niedergelegt worden waren (Nr. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 27). So avancieren diese Briefe zu den wichtigsten Zeugen darüber, welchen Inhalt diese – in keiner Quelle wörtlich überlieferte – Schenkung überhaupt hatte¹⁷ und von welchem Misstrauen gegenüber den Langobarden die Abwicklung der Restitution geprägt war (Nr. 24, 26).

So sehr diese Briefe auch von Zuneigung und Anhänglichkeit (bzw. Abhängigkeit vom karolingischen Schutz) zeugen, so deutlich erinnerte Paul I. fast drohend Pippin (Nr. 14, 15, 16, 17, 21, 24), aber auch dessen Söhne (Nr. 40) daran, dereinst am Tag des Jüngsten Gerichts vor Petrus Rechenschaft für ihre Taten ablegen zu müssen. An dem insgesamt guten Verhältnis zwischen Paul I. und Pippin wird dennoch kaum zu zweifeln sein. Dafür spricht auch der Wunsch des Papstes, den 757 geborenen Sohn Pippin, der allerdings schon 761 sterben sollte, aus der Taufe zu heben (Nr. 23), sowie das wohl aufrichtige Interesse an politischen Entwicklungen im Frankenreich (Nr. 31, 32). Im Gegenzug suchte Pippin Rückhalt in Rom zur liturgischen Ausbildung fränkischer Mönche (Nr. 43). In viele Einzelheiten wurde der Frankenkönig eingeweiht, die nicht nur das Agieren der Langobarden

¹⁶ Hartmann, Hadrian, S. 7–69.

¹⁷ Florian Hartmann, Nochmals zur so genannten Pippinischen Schenkung und zu ihrer Erneuerung durch Karl den Großen, in: *Francia* 37 (2010), S. 25–47.

oder die Ankunft alexandrinischer Gesandter in Rom betrafen (Nr. 35), sondern auch die Entscheidungen der Byzantiner zur Bilderverehrung (Nr. 20, 37).

Die Bilderfrage zeigte nochmals deutlich, dass sich die Päpste unterdessen weit vom Kaiser in Byzanz entfernt und auf die Frankenkönige zubewegt hatten (Nr. 20, 37, 38). Das päpstliche Misstrauen gegenüber den Byzantinern, ihren Flottenbewegungen im Mittelmeer und ihren Gesandtschaften am Hof Karls des Großen ist jedenfalls spürbar (Nr. 24, 26, 34). Paul seinerseits bemühte sich, jeden Verdacht zu zerstreuen, Rom könne sich wieder Byzanz annähern (Nr. 38, 39). In Byzanz hegte man durchaus Absichten, die schleichende Lösung Roms aus dem byzantinischen Einflusskreis zu stoppen (Nr. 34). Paul I. aber sah allein in den fernen Franken verlässliche Beschützer und betrachtete mit Argwohn jede vermeintliche Annäherung der Franken an die Langobarden oder Byzantiner (Nr. 26, 28, 32).

Doch war die schonungslos profränkische Haltung Pauls I. in Rom nicht unumstritten. Das sollte sich bald zeigen. Nach Pauls Tod 767 überschlugen sich in Rom die Ereignisse:¹⁸ Zunächst bemächtigte sich der im näheren Umland amtierende *dux* Toto der Stadt Rom und machte handstreichartig seinen erst damals an ein und demselben Tag zum Subdiakon und zum Diakon geweihten Bruder zum Papst mit dem Namen Konstantin II.¹⁹ Auch weil dieses Verfahren dem Recht widersprach, suchten Gegner dieses Papstes Unterstützung beim Langobardenkönig Desiderius. Mit dessen Hilfe wurde Konstantin II. gut ein Jahr später 768 abgesetzt und durch Stephan III. ersetzt. Auch wenn der *Liber pontificalis* Konstantin II. als Usurpator darstellt und ihm eine eigene Vita verwehrt, hat dieser mehr als ein Jahr lang rechtmäßig amtiert, Pippin seine Wahl angezeigt und um dessen Unterstützung gebeten (Nr. 98, 99).²⁰ Erst im August 769 wurde Konstantin II. auf einer Synode in Rom verurteilt und geblendet.²¹ Die Verbannung von Kons-

¹⁸ Zum Folgenden vgl. Florian Hartmann, Streit an der *cathedra Petri* oder Streit um die *cathedra Petri*? Konflikte um den Papstthron in der Deutung päpstlicher Quellen, in: Streit am Hof im frühen Mittelalter, hg. v. Matthias Becher und Alheydis Plassmann (Super alta perennis. Studien zur Wirkung der Klassischen Antike, 11), Göttingen 2011, S. 365–387.

¹⁹ Vgl. dazu auch Sebastian Scholz, Politik – Selbstverständnis – Selbstdarstellung. Die Päpste in karolingischer und ottonischer Zeit (Historische Forschungen, 26), Stuttgart 2006, S. 74 f.; zu Konstantin II. Matthias Becher, Die Reise Papst Leos III. zu Karl dem Großen. Überlegungen zu Chronologie, Verlauf und Inhalt der Paderborner Verhandlungen des Jahres 799, in: Am Vorabend der Kaiserkrönung. Das Epos „Karolus Magnus et Leo papa“ und der Papstbesuch in Paderborn 799, hg. von Peter Godman u. a., Berlin 2002, S. 87–112, S. 98 f.

²⁰ Vgl. Georg Schwaiger, Die Rechtmäßigkeit der Päpste Dioskur (530) und Konstantin II. (767–768), in: Kirchengeschichte. Alte und neue Wege. Festschrift für Christoph Weber, hg. von Gisela Fleckenstein u. a., Frankfurt a. M. 2008, Bd. 1, S. 17–24, hier S. 21.

²¹ Zur Chronologie der Ereignisse und zur Synode Scholz, Politik (wie Anm. 19), S. 74 f.

tantins Briefen an den Schluss des *Codex Carolinus* ist wohl dieser späteren Delegation geschuldet.

Dass die innerrömischen Unruhen zeitlich mit den innerfränkischen Auseinandersetzungen nach dem Tod Pippins zusammenfielen, war sicher kein Zufall. Der Streit zwischen Pippins Söhnen Karl und Karlmann, den Papst Stephan III. noch einzudämmen suchte (Nr. 47), zeigte weitreichende Wirkungen.²² Karl versuchte, seinen Bruder durch ein Bündnis mit dem Langobardenkönig zu übertrumpfen, indem er eine von dessen Töchtern zur Frau nahm (Nr. 45). In Rom führte dieses überraschende und von einigen als bedrohlich empfundene Bündnis Karls mit den Langobarden zu Entrüstung und Angst, die sich in einer Wortwahl Bahn brach, wie man sie nur selten zur Verunglimpfung eines Volkes findet (Nr. 45). Stephan III. mochte daher in Karlmann einen Vertrauten gesehen haben. In diese Zeit dürfte daher sein Angebot fallen, Karlmanns Sohn aus der Taufe zu heben (Nr. 48).

Als Stephan III. 771 andeutete, sich dem Bündnis zwischen Karl dem Großen und dem Langobardenkönig Desiderius unter Vermittlung von Karls Mutter Bertrada anzuschließen (Nr. 44, 46), kam es zur Spaltung der römischen Kirche, sichtbar am Bruch zwischen dem nun langobardenfreundlichen Papst auf der einen und seinen engsten Beratern Christopherus und Sergius auf der anderen Seite (Nr. 46).²³ Letztere suchten den Kontakt zu Karlmann, während in Rom nun mit Paulus Affiarta eine neue Persönlichkeit die Bühne betrat, die Stephan III. in der prolangobardischen Ausrichtung bestärkte (Nr. 46). Inwieweit Stephan III. dabei unter Druck gesetzt wurde, ist unklar. Diese Spannungen mündeten schließlich in einem innerrömischen Aufstand, der angeblich die Ermordung des Papstes zum Ziel hatte (Nr. 46). Stephan III. ging allerdings unverletzt hervor, Christopherus und Sergius wurden gefangen gesetzt, geblendet und kamen in der Folge ums Leben. Auffallend ist, wie diametral sich in diesen gewaltsamen Auseinandersetzungen die Darstellungen in den Briefen von denen in der päpstlichen Geschichtsschreibung des *Liber pontificalis* unterscheiden (Nr. 46).²⁴

Nach dem Tod Karlmanns und Stephans III. 771 konsolidierte sich mit Beginn des langjährigen Pontifikats Hadrians I. (772–795) die Lage in Rom wie im Frankenreich. Karl verstieß seine langobardische Gemahlin, da er nach dem Tod seines Bruders nicht mehr der langobardischen Hilfe bedurfte.

²² Vgl. Jörg Jarnut, Ein Bruderkampf und seine Folgen. Die Krise des Frankenreiches (768–771), in: Herrschaft, Kirche, Kultur. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Friedrich Prinz zu seinem 65. Geburtstag, hg. v. Georg Jenal unter Mitarbeit von Stephanie Haarländer (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 37), Stuttgart 1993, S. 165–176.

²³ Vgl. Thomas F. X. Noble, The Republic of St. Peter. The Birth of the Papal State, 680–825, Philadelphia 1984, S. 114.

²⁴ Vgl. Hartmann, Streit an der *cathedra Petri* (wie Anm. 18).

Hadrian bat Karl 772 neuerlich um Hilfe gegen die Langobarden, wie 20 Jahre zuvor Stephan II. Ebenso wie dieser mochte er auf ein Ende der langjährigen Bedrohungen durch die Langobarden und auf eine gewisse Ausdehnung päpstlichen Einflusses oder zumindest die Restitution vormals päpstlicher Besitzungen durch die Langobarden gehofft haben, wie es die Pippinische Schenkung von 754 vorgesehen hatte. Doch anders als Pippin ließ es Karl bei seinem Feldzug 773 nicht bei einer kurzen folgenlosen Intervention in Italien bewenden. Mit großem Heer fiel er 773 in Italien ein, eroberte große Teile des Reiches, ließ die langobardische Hauptstadt Pavia belagern und machte sich selbst auf den Weg nach Rom. Feierlich verbrachte er dort gemeinsam mit Papst Hadrian die Osterwoche 774. Schließlich hinterlegte er in der Petersbasilika eine Urkunde zur Bestätigung der Pippinischen Schenkung. Bald darauf verließ er Rom, brachte die Belagerung Pavis zu einem erfolgreichen Ende und verließ noch 774 als König der Langobarden Italien. Die abgesetzte Königsfamilie führte er mit sich ins Frankenreich, wo sich ihre Spuren verlieren. Allein Desiderius' Sohn Adelchis gelang die Flucht nach Konstantinopel.

Von den vier Parteien des Jahres 771 (Papst, Karl, Karlmann, Langobarden) waren 774 noch zwei verblieben. Doch anders als vom Papst erwartet, füllte Karl die Rolle des neuen *rex Langobardorum* voll aus. Vormalige Amtsträger im Langobardenreich, vor allem Bischöfe, ließ er zum großen Teil absetzen, obwohl Hadrian an ihnen festhalten wollte (Nr. 55), oder er griff in die Wahl des Erzbischofs von Ravenna ein, obwohl der Papst dieses Vorrecht allein in Rom verortete (Nr. 71). Weltliche und geistliche Amtsträger aus Italien suchten eher Karl auf (Nr. 55, 85), während Hadrian bei Streitigkeiten mit geistlichen und weltlichen Amtsträgern (Nr. 60, 75, 83, 84, 94) oder zur Durchsetzung von Bitten, die an ihn von geistlichen Institutionen Italiens gerichtet wurden (Nr. 72, 74, 79), auf die Unterstützung Karls angewiesen war. Karl setzte den Abt des Klosters in San Vincenzo al Volturno im Herzogtum Bernevent ab, obwohl sich der Papst kirchenrechtlich zuständig fühlte (Nr. 72, 79), und trug Hadrian im Befehlston auf, Handelsaktivitäten der aufstrebenden Stadt Venedig im Gebiet um Ravenna und die Pentapolis zu unterbinden (Nr. 84), obwohl der Papst dieses Gebiet beanspruchte. In Kenntnis der tatsächlichen Machtverhältnisse wandten sich dann auch Amtsträger wie Erzbischof Leo von Ravenna eher an den forsch und mächtig auftretenden neuen Langobardenkönig Karl als an den Papst (Nr. 50, 52, 53), sodass dieser breit die Dreistigkeit Leos darlegte (Nr. 54). Erschrocken musste Hadrian zur Kenntnis nehmen, wie Langobarden verlautbaren ließen, dass es dem Papsttum unter dem neuen Langobardenkönig auch nicht besser erginge als zuvor (Nr. 49).

Hadrian fühlte sich auch nach 774, trotz der Herrschaft Karls des Großen als König der Langobarden, kaum sicher. Der 774 nach Konstantinopel geflohene Sohn von Desiderius, Adelchis, spekulierte darauf, zusammen mit den Byzantinern erneut in Italien Fuß zu fassen (Nr. 59, 64, 86, 88, 90, 92). Zudem herrschte

in Benevent Desiderius' Schwiegersohn Arichis als autonomer Herzog.²⁵ So warnte Hadrian regelmäßig vor den Langobarden unter Herzog Arichis von Benevent (Nr. 59, 64, 66, 73, 86, 88, 90, 92) und vor den „Griechen“ (Nr. 57, 59, 64, 88, 90, 92) und forderte von Karl militärische Unterstützung. Daneben enthalten die Briefe vor allem Forderungen zur Umsetzung der Pippinischen Schenkung (Nr. 49, 50, 54, 56, 58, 62, 63, 68, 69, 76, 81, 85, 86, 90) und die Aufforderung an Karl zu beteuern, stets treu an der Seite des Papstes zu stehen (Nr. 92). Immer wieder kam Hadrian auf seine territorialen Forderungen zu sprechen, deren Legitimität er mit verschiedenen Mitteln zu ermitteln oder zu beweisen suchte (Nr. 56, 68, 69, 76, 78, 81, 86).

Im Gegenzug bot Hadrian dem Frankenkönig an, was ihm qua Amt zufiel: Geistliche Unterstützung,²⁶ Gebetsdienste für das Seelenheil (Nr. 53, 62, 65, 67, 69, 70, 72, 73, 75, 77, 78, 81, 82, 85, 86, 87, 88, 89, 91, 93, 94) und die besondere Nähe des Papstes zu Petrus, dessen künftige Unterstützung am Jüngsten Tag man sich erst verdienen müsse: Nur im Gehorsam gegenüber dem Papst als Nachfolger Petri könne Karl sicherstellen, am Jüngsten Tag in Petrus einen Fürsprecher zu haben, wie Hadrian mit fortschreitender Zeit immer häufiger und eindringlicher betonte (Nr. 49, 53, 54, 58, 62, 68, 69, 70, 74, 75, 76, 78, 81, 83, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 92). Erneut ist es die Übernahme einer Taufpatenschaft, welche ein besonderes Band zwischen Papst und Frankenkönig bilden sollte, dieses Mal, jene Ludwigs und Karlmanns, der mit der Taufe den Namen Pippin annehmen sollte (Nr. 49).²⁷ Mit dieser Taufpatenschaft traten Karl und Hadrian im Jahr 781 in eine geistliche Verwandtschaft, die *compaternitas*. Seither sprach Hadrian ihn in den Briefen als *compater*, als „Mitvater“ oder „Gevatter“, an. So bietet dieser 781 hinzugekommene Titel eines der wenigen Datierungskriterien bei den undatiert überlieferten Briefen des *Codex Carolinus*.²⁸

Hadrian scheint auf dieses Verwandtschaftsverhältnis wie überhaupt auf ein Zusammentreffen mit Karl dem Großen größeren Wert gelegt zu haben als andersherum. Dringlich sind die Aufforderungen des Papstes an Karl, endlich nach Rom zu eilen (Nr. 63) und seine Versprechen zu erfüllen, oder wenigstens Gesandte zu schicken, die aber mitunter auf sich warten ließen (Nr. 51), statt den Papst lieber Fürsten in Spoleto und Benevent besuchten (Nr. 58) oder die päpstlichen Instruktionen schlicht übergingen (Nr. 92). Karl dagegen reagierte auf

²⁵ Zu Arichis vgl. vor allem Hans Belting, Studien zum beneventanischen Hof im 8. Jahrhundert, in: *Dumbarton Oaks Papers* 16 (1962), S. 141–193.

²⁶ Zur Funktion und Bedeutung von Gebeten im *Codex Carolinus* vgl. Hack, *Codex Carolinus*, S. 305–337.

²⁷ Zu dieser Taufpatenschaft und ihrer allgemeinen Bedeutung vgl. Arnold Angenendt, Das geistliche Bündnis der Päpste mit den Karolingern (754–796), in: *Historisches Jahrbuch* 100 (1980), S. 1–94, bes. S. 71.

²⁸ Zu ihrer Benutzung im *Codex Carolinus* vgl. Hack, *Codex Carolinus*, S. 405 f.

solches Drängen zögerlich, nutzte nicht einmal seinen Aufenthalt in Norditalien im Jahr 776 zu einer Stippvisite in Rom. Hadrian befand sich in der Bittposition, Karl in der überlegenen Stellung desjenigen, der militärisch in Italien nahezu konkurrenzlos war.

Der Papst dagegen bemühte sich wiederholt, seine Treue zu betonen, stellte Karl mit Konstantin dem Großen (Nr. 49) oder König David (Nr. 69) in eine Reihe und zeigte sich dabei bisweilen fast unterwürfig (Nr. 50, 65). Mehrfach sah er sich genötigt, umlaufende Gerüchte zu zerstreuen, die geeignet schienen, die Treue des Papstes gegenüber Karl infrage zu stellen (Nr. 50, 65, 71, 75, 85, 90), so beispielsweise als verbreitet wurde, er oder seine Legaten hätten schlecht über den Frankenkönig geredet. Wortreich rechtfertigte der Papst auch, Karl erst mit einiger Verzögerung vom Tod Kaiser Konstantins V. unterrichtet zu haben (Nr. 60). Auch sah Hadrian sich mit Vorwürfen konfrontiert, er fördere oder dulde zumindest den Verkauf von christlichen Sklaven an muslimische Kaufleute (Nr. 65) oder toleriere unzüchtiges Verhalten im Klerus (Nr. 65, 85). Der Papst schuldete Karl regelmäßige Antwort, während dieser deutlich machte, wie weit er seine Kompetenzen auch in kirchenrechtlichen Fragen und Vergehen wie der Simonie definierte (Nr. 85). Schließlich unterstellte Karl dem Papst sogar, zu nachlässig in Fragen der Reinheit von Kirche und Klerus zu sein (Nr. 85).

Den apologetisch gehaltenen Schreiben des Papstes ist die steigende Macht und Einflussnahme des angehenden Kaisers in Italien zu entnehmen, welcher der Papst kaum etwas entgegenzustellen hatte. Karl konnte entsprechend weitergehende Forderungen an Hadrian richten (Nr. 67). Der Spielraum des Papstes war kleiner geworden. Hadrian suchte in dieser Phase, wohl ab 776, immerhin eine symbolische Erhöhung seiner Position zu erreichen. Offenbar nahm er den Tod Kaiser Konstantins V. 775 zum Anlass, die bis dahin formal immer noch aufrecht erhaltene Unterordnung Roms unter den Kaiser in Byzanz aufzukündigen. Eigene Münzen und die Datierung päpstlicher Urkunden nach Amtsjahren des Papstes (und nicht des Kaisers, wie bis dahin üblich) belegen den Versuch Hadrians, den seit Jahrzehnten laufenden Prozess der Loslösung Roms vom Kaiser auch formal und protokollarisch zu einem Ende zu bringen.²⁹ In den Briefen geht dieser Umschwung mit einer bemerkenswerten Verunglimpfung der „Griechen“ einher (Nr. 65, 86).

Parallel zu dieser symbolischen Aufwertung Roms liefen aber die territorialen Forderungen Hadrians unter Bezug auf die Pippinische Schenkung ins Leere.

²⁹ Percy Ernst Schramm, Die Anerkennung Karls des Großen als Kaiser (bis 800). Ein Kapitel aus der Geschichte der mittelalterlichen „Staatsymbolik“, in: Ders., Kaiser, Könige und Päpste. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters 1: Beiträge zur allgemeinen Geschichte, erster Teil: Von der Spätantike bis zum Tode Karls des Großen (814), Stuttgart 1968, S. 215–263 (Erweiterte und veränderte Fassung der gleichnamigen Arbeit von 1951); Hartmann, Hadrian, S. 172–174.

Karl zeigte sich in dieser Hinsicht nicht sehr großzügig, wenn er auch anderweitig mit Geschenken freigiebig war (Nr. 61, 66, 67).³⁰ Er schenkte der römischen Kirche liturgisches Gerät (Nr. 81), unterstützte die Renovierung römischer Kirchen (Nr. 66), steuerte Baumeister und Material bei, das er aus dem umliegenden Gebieten bereit stellen konnte, die nun seiner Herrschaft unterstanden (Nr. 61).

Karls Verehrung des heiligen Petrus und die grundsätzliche Hochschätzung der römischen Kirche waren unverändert groß. Dort, in Rom, erwartete und suchte er die verbürgten kirchenrechtlichen Autoritäten, die Hadrian im Gegenzug gerne an Karl weitergab (Nr. 80),³¹ zumal er die römische Kirche so als Hort des rechten Glaubens inszenieren konnte (Nr. 76, 82, 85). So sollte das zwischen 784 und 791 von Karl erbetene und durch Hadrian schließlich ins Frankenreich verschickte *Sacramentarium Gregorianum* nachhaltig auf die fränkische Liturgie einwirken und Karls Programm zur liturgischen Einheit seines Reiches erst ermöglichen (Nr. 82).³² In drei Schreiben an Geistliche in Spanien aus der Zeit zwischen 785 und 791 forderte Hadrian zum Einen seine Autorität in Glaubensfragen ein und führte dabei zum Anderen auch die kanonische Bildung römischer Theologen vor Augen (Nr. 95, 96, 97). Dass diese Briefe in den *Codex Carolinus* aufgenommen wurden, zeigt auch, dass Hadrian diese dogmatische Kompetenz und den Primat in Glaubensfragen auch Karl dem Großen vor Augen führen wollte.³³ Dies ist insofern bemerkenswert, als Hadrian zeitgleich in Fragen der Bilderverehrung auf dem Konzil von Nikaia 787 alleine für die lateinische Kirche sprechen wollte – unter Ausgrenzung der fränkischen Kirche. Doch dies mündete bekanntlich im Frankfurter Konzil von 794, wo Hadrian auf Druck karolingischer Gelehrter durch Gesandte seine in Nikaia noch vertretene Position wieder aufgeben musste.³⁴

Seit den 780er Jahren scheinen Hadrians Beschwerden gegenüber Karl zuzunehmen. Enttäuschung über den König machte sich breit. Hadrian beklagte zunehmend und in immer dringlicheren Worten, dass die Umsetzung der Pippinischen Schenkung stockte, dass Karl der beneventanischen Herzogsfamilie gegen Hadrians Rat entgegenkam (Nr. 86), dass die eigenen Legaten unautorisiert und

³⁰ Vgl. die Beispiele und ihre Einordnung bei Hack, *Codex Carolinus*, S. 843–856.

³¹ Schieffer, *Redeamus ad fontem* (wie Anm. 10).

³² Vgl. Hen, *Royal Patronage of Liturgy* (wie Anm. 9); Rosamond McKitterich, *Unity and Diversity in the Carolingian Church*, in: *Unity and Diversity in the Church. Papers read in the 1994 Summer Meeting and the 1995 Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society* (Studies in Church History 32), Oxford/Cambridge (Mass.) 1996, S. 59–82, S. 69

³³ Zu diesen Briefen, insbesondere zu dem darin in Spanien bekämpften Adoptianismus vgl. Helmut Nagel, *Karl der Große und die theologischen Herausforderungen seiner Zeit. Zur Wechselwirkung zwischen Theologie und Politik im Zeitalter des großen Frankenherrschers* (Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte, 12), Frankfurt a. M. 1998, S. 21–83.

³⁴ Vgl. dazu Wilfried Hartmann, *Das Konzil von Frankfurt und Nizäa*, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 20 (1988), S. 307–324.

unerlaubt in Karls Reich agierten (Nr. 85), dass Karl Grimoald, den Sohn des Herzogs Arichis von Benevent, aus der Geiselhafte entließ und ihm 787 die Nachfolge seines Vaters zuerkannte. Letzteres deutete Hadrian als Brückierung, reagierte mit Unverständnis (Nr. 86, 90) und mit der Verunglimpfung des jungen Herzogs (Nr. 88, 90).³⁵ Das Misstrauen zwischen Karl und Hadrian war seit 774 erkennbar gewachsen. Zwischen 784 und 791 sah sich Hadrian gar mit dem Gerücht konfrontiert, Karl habe seine Absetzung betrieben. So unfassbar dem Papst dieses Gerücht auch erschien, er erwartete vom Frankenkönig eine Klarstellung (Nr. 89).

Vor allem Karls Vorgehen in Benevent in den Jahren 787 und 788 deutet an, welche Autorität der König in der Gestaltung der politischen Landschaft einforderte; Bitten des Papstes blieben dabei ungehört. Die Päpste, Rom und Italien hatten sich seit Beginn des 8. Jahrhunderts aus dem Einflussbereich byzantinischer Kaiser zurückgezogen, doch diese Entfremdung nutzte nicht nur den Päpsten, sondern auch Karl dem Großen. Unter Hadrians Nachfolger Leo III. (795–816) sollte die Kaiserkrönung Karls des Großen am Weihnachtstag 800 den in den Briefen zu verfolgenden Prozess abschließen – nicht einmal ein Jahrzehnt nach Entstehung des *Codex Carolinus*. In Rom gab es damit einen neuen Kaiser.³⁶ Den Weg dahin dokumentieren die Briefe, denn Karl erscheint darin seit 774 immer stärker als selbstbewusst agierender König in Italien.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen ist der *Codex Carolinus* als historische Quelle für die Jahre 738 bis 791 von herausragender Bedeutung. Denn gegenüber den rückwirkend und verzerrend berichtenden historiographischen Quellen geben die tagesaktuellen Briefe einen einmaligen und unmittelbaren Einblick in das sich wandelnde Verhältnis zwischen den Päpsten und den Karolingern. Sie illustrieren damit den langen Prozess auf dem Weg zur Kaiserkrönung Karls des Großen. Daneben werden mit schonungsloser Klarheit die Spannungen in der Stadt Rom, aber auch jene zwischen Päpsten und Karolingern geschildert. Im Widerspruch zu den Briefen, welche die vielen kleinen Streitfälle und Beschwerden zwischen Päpsten und Karolingern entlarven, entwerfen der *Liber pontificalis* und die karolingische Geschichtsschreibung ein geradezu harmonisches Bild vom Miteinander zwischen Papst und Frankenkönig.³⁷

In den Briefen dagegen äußern die Päpste offene Kritik oder Enttäuschung über das Vorgehen der Karolinger. Die Lektüre der Briefe lässt deutlich vor Augen

³⁵ Zu Benevent als Konfliktstoff zwischen Hadrian und Karl vgl. Hartmann, Hadrian, S. 244–249.

³⁶ Zu Vorgeschichte und Kontext der Kaiserkrönung vgl. Matthias Becher, Die Kaiserkrönung im Jahr 800. Eine Streitfrage zwischen Karl dem Großen und Papst Leo III., in: Rheinische Vierteljahrsblätter 66 (2002), S. 1–38.

³⁷ Zu den bewussten Verzerrungen der Reichsannalen etwa Matthias Becher, Eid und Herrschaft. Untersuchungen zum Herrscherethos Karls des Großen (Vorträge und Forschungen, Sonderband 39), Sigmaringen 1993.

treten, mit welcher Penetranz die Päpste karolingische Herrscher an die Folgen ihres Handelns erinnerten. Der stereotype Hinweis darauf, dass jedes Handeln gegenüber dem Papst als Handeln gegenüber Petrus (und damit gegenüber Gott) verstanden wurde und entsprechende Vergeltung am Tag des Jüngsten Gerichts nach sich ziehen musste, ist dabei sicher mehr als ein Topos. Wir wissen zwar nicht, wie diese Formulierungen auf Empfängerseite verstanden wurden. Doch wirken sie bei durchgängiger Lektüre aller Briefe deutlich als Warnung oder Herausforderung. Die immer dringlicher werdenden Drohungen lassen sich wohl auch als Spiegel einer sich zunehmend verschlechternden Beziehung zwischen Päpsten und Karolingern verstehen.

Gegenüber diesen Hinweisen auf das päpstlich-fränkische Verhältnis ist der *Liber pontificalis* stark auf die Stadt Rom beschränkt, ignoriert geradezu die Entwicklungen im Frankenreich, während die karolingische Annalistik den Geschehnissen in Rom keine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Die Briefe dagegen belegen, wie sehr die Päpste die Ereignisse im Frankenreich registrierten. Diese Offenheit und eine thematische Vielfalt zeichnen den *Codex Carolinus* in seiner ganzen Breite aus. Abgesehen vom Briefregister Gregors I. (590–604) hat sich bis ins 11. Jahrhundert keine vergleichbare Sammlung von Papstbriefen erhalten.

3. Sprache und Stil der Briefe des *Codex epistolaris Carolinus*

Da die Briefe des *Codex Carolinus* über einen Zeitraum von fünfzig Jahren entstanden sind und von sieben verschiedenen Päpsten bzw. ihren Diktatoren verfasst worden sind, verwundert es nicht, dass sich ihre Sprache und ihr Stil im Lauf der Jahre ändern.

Das Latein der Briefe weist viele Merkmale auf, die für das Mittellateinische charakteristisch sind, dazu gehören ein freier Umgang mit Konjunktionen und Präpositionen, quod-Satz statt AcI oder Tempusverschiebung. Deutliche Veränderungen im Bereich der Syntax treten in den Briefen Hadrians I. zutage. Hierzu gehören das Vertauschen von Akkusativ und Ablativ, die Verwendung aktiver Verben als Deponentien oder der allgemeine Verfall des Kasussystems.

Ein wesentliches stilistisches Merkmal aller Briefe ist die abstrakte Anrede der karolingischen Herrscher. Während in der Salutatio die feste Anredeform *Domino excellentissimo filio* verwendet wird, variiert die abstrakte Anrede je nach Vorlieben der einzelnen Päpste und häufig sogar innerhalb einzelner Briefe. Insgesamt finden sich für die Anrede über zwanzig verschiedene Abstrakta, von denen *excellencia*, *potentia*, *christianitas*, *praeclencia*, *bonitas*, *culmen*, *eximietas*, *benignitas*, *dilectio*, *sublimitas* und *clementia* am häufigsten verwendet werden.³⁸ *Excellentia* findet sich in fast

³⁸ Zu den Anredeformen vgl. Hack, *Codex Carolinus*, S. 361 ff.; Orth-Müller, *Philologische Studien*, S. 206 ff.

allen Briefen, in den Briefen Hadrians I. zeichnet sich eine Vorliebe für *regalis potentia* ab. In den Briefen Pauls I. ist zum einen das Streben nach Variation zu erkennen, zum anderen werden Anreden auch situationsabhängig verwendet. In Briefen, in denen Paul I. Pippin zu einem besonders gottgefälligen Handeln animieren will, verwendet er das Abstraktum *christianitas* oder das Adjektiv *christianissimus*. Ergänzt werden die abstrakten Anredeformen mit Adjektiven vorwiegend im Superlativ, die ebenfalls ehrende Eigenschaften bezeichnen und von den Abstrakta abgeleitet sind, wie *excellentissimus*, *eximius*, *praecellentissimus*, *christianissimus*. Einige dieser Adjektive wie *mellifluus* (honigfließend, lieblich) für Pippin oder *nectareus* (nektarsüß) für ein königliches Schreiben wirken dabei aus heutiger Sicht etwas befremdlich. Da die Anredeform aber ein entscheidendes stilistisches Merkmal der Briefe ist, wurde bei der Übersetzung ins Deutsche darauf geachtet, diese mit ähnlich variantenreichen Entsprechungen wiederzugeben. Der Numerus der Anrede wechselt zwischen Singular, z. B. *excellentia tua*, und Plural, z. B. *excellentia vestra*, wobei der Plural zunehmend häufiger vorkommt. Ein weiteres stilistisches Merkmal ist die Verwendung von Pleonasmen, die besonders häufig in den Briefen Stephans II. und Pauls I. auftreten. Bedeutungsähnliche Nomina oder Verben werden miteinander verbunden oder in einem Satz vermehrt verwendet, z. B. *caritatis amor*, *confirmavimus atque stabilivimus* oder *acceptantes suscepimus*.

Mag der Briefstil auf heutige Leser bisweilen befremdlich wirken, so sind einige Briefe des *Codex Carolinus* doch rhetorische Glanzstücke. Zu ihnen gehören die Briefe, die Stephan II. an Pippin geschickt hat, als Rom 756 von den Langobarden belagert wurde. Drei Briefe schickte der Papst in dieser Notlage ins Frankenreich. Einen an Pippin (Nr. 6), einen weiteren adressiert an Pippin, Karl und Karlmann und alle Franken (Nr. 4) und einen im Namen des Heiligen Petrus verfassten Brief an alle Franken (Nr. 3), in dem der Apostel persönlich Pippin und die Franken zum Einschreiten gegen die Langobarden bewegen sollte. Obwohl auch sonst in den Briefen häufig auf den heiligen Petrus als Unterstützer und Fürbitter der Karolinger hingewiesen wird, bleibt der im Namen des heiligen Petrus verfasste Brief singular. Zur Untermauerung der päpstlichen Argumente dienen in der Regel Bibelzitate, nur selten finden sich Zitate aus älteren Papstbriefen, und wenn, dann dienen diese meistens der stilvollen Ausgestaltung des *exordiums*, der Einleitung des Briefes mit ihrer *Captatio benevolentiae*. Als Beispiel hierfür kann der Brief Stephans II. an Pippin angesehen werden (Nr. 8), den der Papst ein Jahr nach Pippins Eingreifen in Italien geschrieben hat. Vordergründig ist das Schreiben als Dankesbrief gestaltet, zu dessen Formulierung ein Brief Gregors des Großen herangezogen wurde, der eigentliche Anlass des Briefes aber ist der Tod des Langobardenkönigs Aistulf und die damit verbundene Hoffnung des Papstes die versprochenen Gebiete nun restituiert zu bekommen. Im Lauf der Korrespondenz mit den Frankenkönigen haben sich in den Briefen mehr oder weniger feste Formulierungen etabliert sowohl als Bestandteil der päpstlichen Argumentation als auch bei den Dankes- und Segenswünschen, die einen nicht unerheblichen Teil

eines Briefes ausmachen können. Ein Großteil der Briefe hat den Charakter von Gruß- oder Empfehlungsschreiben für die Gesandten, in denen das päpstliche Anliegen allenfalls angedeutet wird. Die eigentlichen Nachrichten hat der Gesandte mündlich überbracht.

4. Zu dieser Ausgabe: Textgestaltung und Übersetzung

Der lateinische Text basiert auf der MGH-Edition von Wilhelm Gundlach. Eingriffe in diesen Text wurden stets vermerkt. Um den Charakter der Briefsammlung abzubilden, folgen die Briefe in dieser Ausgabe der Reihenfolge im handschriftlichen Original, während frühere Ausgaben eine eigene chronologische Reihenfolge versucht haben. Diese künstlichen Umstellungen widersprechen allerdings der ursprünglichen Anlage dieser Briefsammlung, unterstellen sie doch, die Chronologie sei das maßgebliche Kriterium zur Anlage solcher Sammlungen gewesen.

Die graphische Gestaltung der einzelnen Briefe in dieser Ausgabe richtet sich nach folgendem Schema: Zunächst die laufende Nummerierung gemäß der Handschrift, der zur Orientierung in Klammern die Nummer in der MGH-Edition von Gundlach folgt; anschließend die Datierung, im Fall einer Abweichung von Gundlach steht dessen Datierung in Klammern³⁹. Der Datierung folgen die von Gundlach in den Anmerkungsapparat verbannten, vermutlich schon im 8. Jahrhundert bei der Abschrift der Briefe verfassten Inhaltsangaben (Lemmata), die in der Handschrift in roter Capitalis rustica gehalten und dort den Briefen vorangestellt sind. Es folgt die Anrede (Inscriptio und Salutatio), die anders als in der Handschrift graphisch abgehoben wird. Der Vergleichbarkeit und Überschaubarkeit wegen ist die Einteilung in Absätzen nach dem Vorbild der Gundlachschen Edition gestaltet.

Gegenüber der Gundlachschen Edition konnten zahlreiche weitere Bibelzitate und Zitate aus früheren Papstbriefen nachgewiesen werden. Sie erscheinen in einfachen, hochgestellten Anführungszeichen, wenn es sich um wörtliche Zitate handelt. Am Ende des Zitates, das mitunter von Einschüben getrennt ist, steht die Fußnote mit entsprechendem Quellennachweis. Bei nicht wörtlichen Zitaten oder Anspielungen weist nur eine Fußnote mit „vgl.“ auf die Vorlage hin. Bibelzitate wurden, wo es möglich war, nach der Einheitsübersetzung übersetzt.

Der Anmerkungsapparat ist sparsam gehalten. Namentlich genannte Personen werden nicht in den Anmerkungen erläutert, sondern im Register weiter identifiziert.

³⁹ Zu zahlreichen Briefen wurden von der Forschung alternative Datierungen vorge schlagen. Eine Zusammenstellung findet sich bei Hack, *Codex Carolinus*, S. 1074–1079.

Die Briefe 1–48 und 98–99 wurden von Tina Orth-Müller übersetzt, die Briefe 49–97 von Florian Hartmann. Dabei wurde zwar auf eine möglichst homogene Übersetzung von Schlüsselbegriffen und Epitheta Wert gelegt, eine völlige Vereinheitlichung des Stils ist aber weder möglich noch erstrebt. Heterogenitäten sind bei diesem Vorgehen kaum vermeidbar, sie spiegeln aber den überaus heterogenen Charakter der gesamten Sammlung und das unterschiedliche Stilempfinden der einzelnen Diktatoren wider.

Alle früheren Editoren des *Codex Carolinus* haben auf das bisweilen schwierige und nicht selten schlicht unverständliche Latein der vorliegenden Briefe hingewiesen. Während man in einer Edition im Einzelfall den verderbten Text dennoch bieten kann (und geboten hat), muss in einer Übersetzung eine Entscheidung getroffen werden. Bisweilen können die hier präsentierten Übersetzungen an solchen Stellen nur grob den Sinn wiedergeben.

5. Konkordanz

Lfd. Nr.	Nr. ed. Gundlach	Sender	Empfänger	Datum
1	2	Gregor III.	Karl Martell	740
2	1	Gregor III.	Karl Martell	739
3	10	Stephan II.	Pippin, Karl, Karlmann und alle Franken	756, um den 24. Februar
4	9	Stephan II.	Pippin, Karl, Karlmann, Klerus und Adlige	756, um den 24. Februar
5	3	Zacharias	Pippin und Klerus	747, 5. Januar
6	8	Stephan II.	Pippin	756, um den 24. Februar
7	6	Stephan II.	Pippin, Karl, Karlmann	755
8	11	Stephan II.	Pippin	757, März/April
9	7	Stephan II.	Pippin, Karl, Karlmann	755
10	4	Stephan II.	Pippin	753
11	5	Stephan II.	Alle <i>duces</i>	753
12	23	Paul I.	Pippin	761, 1. September – 762, 31. August
13	12	Paul I.	Pippin	757
14	21	Paul I.	Pippin	761?
15	17	Paul I.	Pippin	758
16	42	Paul I.	Pippin	762–767
17	34	Paul I.	Pippin	761–766
18	43	Paul I.	Pippin	767
19	22	Paul I.	Pippin	761/762
20	36	Paul I.	Pippin	764–766, nach Mai
21	19	Paul I.	Pippin	760, April

Lfd. Nr.	Nr. ed. Gundlach	Sender	Empfänger	Datum
21a	15	Paul I.	Pippin	758
22	39	Paul I.	Klerus, Adlige und alle Franken	758–767
23	18	Paul I.	Pippin	759, Anfang
24	20	Paul I.	Pippin	760 ?
25	24	Paul I.	Pippin	758–763
26	37	Paul I.	Pippin	764, Ende – 766, Ende
27	14	Paul I.	Pippin	758
28	31	Paul I.	Pippin	761–766
29	16	Paul I.	Pippin	758
30	38	Paul I.	Pippin	758–767
31	27	Paul I.	Pippin	763
32	29	Paul I.	Pippin	764, Januar - März
33	38	Paul I.	Pippin	758–767
34	30	Paul I.	Pippin	761–766
35	40	Paul I.	Pippin	758–767
36	13	Senat und Volk von Rom	Pippin	757
37	32	Paul I.	Pippin	761-766
38	28	Paul I.	Pippin	763, Ende – 764, Anfang
39	25	Paul I.	Pippin	758–763
40	35	Paul I.	Karl, Karlmann	761–766
41	26	Paul I.	Karl, Karlmann	763
42	33	Paul I.	Karl, Karlmann	761–766
43	41	Paul I.	Pippin	761–767
44	46	Stephan III.	Bertrada, Karl	770/771
45	45	Stephan III.	Karl, Karlmann	770/771
46	48	Stephan III.	Bertrada, Karl	771
47	44	Stephan III.	Karl, Karlmann	769/770
48	47	Stephan. III.	Karlmann	770/71
49	60	Hadrian I.	Karl d. Große	778, Mai
50	51	Hadrian I.	Karl d. Große	775
51	55	Hadrian I.	Karl d. Große	775, November
52	54	Hadrian I.	Karl d. Große	775, 27. Oktober
53	53	Hadrian I.	Karl d. Große	775
54	49	Hadrian I.	Karl d. Große	774, Ende
55	50	Hadrian I.	Karl d. Große	774, Ende
56	69	Hadrian I.	Karl d. Große	781, Mai–September
57	63	Hadrian I.	Karl d. Große	776–780
58	56	Hadrian I.	Karl d. Große	775, Ende
59	57	Hadrian I.	Karl d. Große	775, Ende
60	58	Hadrian I.	Karl d. Große	776, 7. Februar

Lfd. Nr.	Nr. ed. Gundlach	Sender	Empfänger	Datum
61	65	Hadrian I.	Karl d. Große	779/780
62	62	Hadrian I.	Karl d. Große	774–780
63	52	Hadrian I.	Karl d. Große	775
64	64	Hadrian I.	Karl d. Große	779/780
65	59	Hadrian I.	Karl d. Große	776
66	78	Hadrian I.	Karl d. Große	781–786
67	81	Hadrian I.	Karl d. Große	787
68	71	Hadrian I.	Karl d. Große	781, Ende–782, Anfang
69	68	Hadrian I.	Karl d. Große	781, Anfang
70	73	Hadrian I.	Karl d. Große	781–783
71	85	Hadrian I.	Karl d. Große	788/789
72	67	Hadrian I.	Karl d. Große	783/784
73	61	Hadrian I.	Karl d. Große	778, Mai
74	87	Hadrian I.	Karl d. Große	784–791
75	75	Hadrian I.	Karl d. Große	783, Mai–Oktober
76	70	Hadrian I.	Karl d. Große	781, Mai–September
77	88	Hadrian I.	Karl d. Große	784–791
78	72	Hadrian I.	Karl d. Große	782
79	66	Hadrian I.	Karl d. Große	783/784
80	77	Hadrian I.	Karl d. Große	786
81	79	Hadrian I.	Karl d. Große	787 (nach April)
82	89	Hadrian I.	Karl d. Große	784–791
83	90	Hadrian I.	Karl d. Große	784–791
84	86	Hadrian I.	Karl d. Große	788
85	94	Hadrian I.	Karl d. Große	790/791
86	84	Hadrian I.	Karl d. Große	788
87	91	Hadrian I.	Karl d. Große	784–791
88	83	Hadrian I.	Karl d. Große	788
89	92	Hadrian I.	Karl d. Große	784–791
90	80	Hadrian I.	Karl d. Große	787, Ende–788, Anfang
91	76	Hadrian I.	Karl d. Große	786
92	82	Hadrian I.	Karl d. Große	788
93	74	Hadrian I.	Karl d. Große	781–783
94	93	Hadrian I.	Karl d. Große	791
95	97	Hadrian I.	Bf. Egila	785–791
96	96	Hadrian I.	Bf. Egila u. Presb. Johannes	785–791
97	95	Hadrian I.	Alle Bischöfe Spaniens	785–791
98	98	Constantin II.	Pippin	767
99	99	Constantin II.	Pippin	767, nach 31. August

6. Bibliographie in Auswahl

A. Ausgaben

- Codex Carolinus, ed. M. Bouquet, in: Recueil des historiens des Gaules e de la France 5, Paris 1744, S. 485–591 [= Nachdruck der Ausgabe J. Gretzers 1613].
- Codex Carolinus, ed. Cajetani Cenni (Monumenta dominationis pontificia I), Rom 1760 [Nachdruck Migne, PL 98, 9–452].
- Codex Carolinus, ed. Philipp Jaffé, in: Monumenta Carolina (Bibliotheca Rerum Germanicarum IV), Berlin 1867, S. 1–306.
- Codex Carolinus, ed. Wilhelm Gundlach (MGH Epp. III, Epistolae Merovingici et Karolini aevi I), Berlin 1892, S. 469–657.
- Franz Unterkircher (Hg.), Codex epistolaris Carolinus. Österreichische Nationalbibliothek Codex 449 (Codices selecti phototypice impressi, 3). Graz 1962. [Faksimileausgabe]
- Migne PL: Patrologiae cursus completus ..., Series Latina ..., accurate Jacques Paul Migne. 221 tomi. Parisiis 1844–1864.

B. Literatur

- Donald A. Bullough, The Dating of Codex Carolinus Nos. 95, 96, 97. Wilchar, and the Beginnings of the Archbishopric of Sens, in: Deutsches Archiv 18 (1962), S. 223–230.
- Ernst Dümmler, Erwiderung auf die Kritik Paul Fridolin Kehrs (s. u.) an der Edition des *Codex Carolinus* von Wilhelm Gundlach (s. o.), in: Neues Archiv 19 (1894), S. 475–477.
- Dorine van Espelo, A Testimony of Carolingian Rule? The Codex epistolaris Carolinus, its historical context, and the meaning of imperium, in: Early Medieval Europe 21, 3 (2013), S. 254–282.
- Hans Foerster, Codex epistolaris Carolinus, in: Archivalische Zeitschrift 59 (1963), S. 159–165.
- Horst Fuhrmann, Zu kirchenrechtlichen Vorlagen einiger Papstbriefe aus der Zeit Karls des Großen, in: Deutsches Archiv 35 (1979), S. 357–367.
- Achim Thomas Hack, Codex Carolinus. Päpstliche Epistolographie im 8. Jahrhundert (Päpste und Papsttum, 35, 2 Bde.), Stuttgart 2006/2007.
- Florian Hartmann, Hadrian I. Frühmittelalterliches Adelspapsttum und die Lösung Roms vom Kaiser in Byzanz (Päpste und Papsttum, 34), Stuttgart 2006
- Paul Fridolin Kehr, Rezension von Wilhelm Gundlach (Ed.), *Codex Carolinus* (s. o.), in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 2 (1893), S. 871–898.
- Paul Fridolin Kehr, Über die Chronologie der Briefe Pauls I. in codex Carolinus, in: Nachrichten Göttingen 1896, S. 102–157. Nachgedruckt in: Paul Fridolin Kehr, ausgewählte Schriften, hg. von Rudolf Hiestand, 2 Teilbände (Abhand-

- lungen der Akademie zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. Dritte Folge, Nr. 250), Göttingen 2005, S. 75–129.
- Martin Lintzel, Der Codex Carolinus und die Motive von Pippins Italienpolitik, in: Historische Zeitschrift 161 (1940), S. 33–41.
- Tina B. Orth-Müller, Philologische Studien zu den Papstbriefen des *Codex epistolaris Karolinus*, (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters, 47), Berlin 2013.
- Theodor R. von Sickel, Rezension der Edition des Codex Carolinus von Philip Jaffé (s. o.), in: Historische Zeitschrift 19 (1868), S. 181–190.
- Gertrud Thoma, Papst Hadrian I. und Karl der Große. Beobachtungen zur Kommunikation zwischen Papst und König nach den Briefen des Codex Carolinus, in: Festschrift für Eduard Hlawitschka zum 65. Geburtstag, hg. v. Karl Rudolf Schnith/Roland Pauler (Münchener Historische Studien. Abteilung Mittelalterliche Geschichte, 5), Kallmünz 1993, S. 37–58.

**Codex epistolaris Carolinus,
Text und Übersetzung**

Praefatio

791

Regnante in perpetuum Domino et salvatore nostro Iesu Christo, anno incarnationis eiusdem Domini nostri DCCXCI. Carolus, excellentissimus et a Deo electus rex Francorum et Langobardorum ac patricos Romanorum, anno felicissimo regni ipsius XXIII., divino nutu inspiratus, sicut ante omnes, qui ante eum fuerunt, sapientia et prudentia eminet, ita in hoc opere utilissimum sui operis instruxit ingenium, ut universas epistolas, quae tempore bonae memoriae domni Caroli avi sui nec non et gloriosi genitoris sui Pippini suisque temporibus de summa sede apostolica beati Petri apostolorum principis seu etiam de imperio ad eos directae esse noscuntur, eo quod nimia vetustatae et per incuriam iam ex parte diruta atque deleta conspexerat, denuo memorialibus membranis summo cum certamine renovare ac rescribere decrevit – incipiens igitur, ut supra diximus, a principatu praefati principis Caroli avi sui, usque praesens tempus ita omnia exarsans, ut nullum penitus testimonium sanctae ecclesiae profuturum suis deesse successoribus videatur, ut scriptum est: ‘Sapientiam omnium antiquorum exquiret sapiens’¹ et cetera.

Nr. 1 (2)

740

Epistola Gregorii papae ad Carolum maiorem domus missa pro defensione sanctae Dei ecclesiae.

DOMINO EXCELLENTISSIMO FILIO, CAROLO SUBREGULO GREGORIUS PAPA.

Nimia fluctuamur tribulatione², et lacrimae die noctuque ab oculis nostris non deficiunt³, quando conspiciamus, cotidie et undique ecclesiam sanctam Dei a suis, in quibus spes erat vindicandi, destitui filiis. Propterea coartati dolore in gemitu et luctu consistimus, dum cernimus id, quod modicum remanserat praeterito anno pro subsidio et alimento pauperum Christi seu luminariorum concinnatione in partibus Ravennacium, nunc gladio et igni cuncta consumi a Liudprando et Hilprando regibus Langobardorum. Sed in istis partibus Romanis, mittentes plura exercita, similia nobis fecerunt et faciunt et omnes salas sancti Petri destruxerunt et peculia, quae remanserant, abstulerunt.

Et nulla nobis, apud te, excellentissime fili, refugium facientibus, pervenit actenus consolatio; sed ut conspiciamus – dum indultum a vobis eisdem regibus est

¹ Sir 39, 1.

² Vgl. Cassiodor, Expositio psalmorum, ed. M. Adriaen 1958, 25, 12 l. 175.

³ Vgl. Hieronymus, Epistolae Pachomii, ed. A. Boon 1932, 5, S. 90, 13 f. *fluant oculi vestri aqua, et defluant lacrimae diebus ac noctibus nec deficiant.*

Praefatio

791

Im Jahre 791 nach der Fleischwerdung unseres Herrn Jesus Christus, unseres Herrn und Erlösers, der auf ewig regiert. Karl, der erhabenste und von Gott erwählte König der Franken und Langobarden und *patricius Romanorum* hat im 23. sehr glücklichen Jahr seiner Herrschaft, von göttlichem Willen inspiriert, – weil er alle, die vor ihm waren, an Weisheit und Klugheit übertrifft – in diesem Werk als nützlichsten Einfall seines Schaffens veranlasst, dass alle Briefe, die bekanntlich zur Zeit seines Herrn Großvaters Karl seligen Gedenkens, seines ruhmreichen Vaters Pippin und zu seiner eigenen Zeit vom höchsten päpstlichen Stuhl des seligen Apostelfürsten Petrus und auch aus dem Reich an sie geschickt worden sind, auf langlebigem Pergament mit größtem Eifer wieder herzustellen und abzuschreiben sind, weil er gesehen hatte, dass sie aufgrund ihres hohen Alters und aus Nachlässigkeit bereits zum Teil abgenutzt und zerstört sind; er ließ, wie wir oben sagten, bei dem *principatus* seines Großvaters, des besagten *princeps* Karl, beginnen und bis zum jetzigen Zeitpunkt alles aufzeichnen, so dass seinen Nachfolgern kein nützliches Zeugnis der heiligen Kirche fehle, wie geschrieben steht: 'Die Weisheit aller Vorfahren ergründet der Weise'¹ etc.

Nr. 1 (2)

740

Brief des Papstes Gregor geschickt an den Hausmeier Karl wegen Verteidigung der heiligen Kirche Gottes.

UNSEREM ERHABENSTEN HERRN UND SOHN, DEM HAUSMEIER KARL, PAPST GREGOR.

Große Sorge treibt uns um², und weder am Tag noch in der Nacht können wir unsere Tränen zurückhalten³, wenn wir sehen, dass täglich und überall die heilige Kirche Gottes von ihren Söhnen, auf denen die Hoffnung auf Schutz ruhte, in Stich gelassen wird. Von Schmerz überwältigt verharren wir daher in Wehklagen und Trauer, wenn wir sehen, dass das Wenige, was aus dem vergangenen Jahr zur Unterstützung und Speisung der Armen Christi und zur Beleuchtung [der Kirchen] im Gebiet von Ravenna übriggeblieben war, jetzt von den Langobardenkönigen Liutprand und Hildebrand mit Feuer und Schwert vollständig vernichtet wird. Aber auch in das Umland von Rom schicken sie viele Soldaten und haben uns Ähnliches angetan und tun es noch, alle Gutshöfe des heiligen Petrus haben sie zerstört und das Vieh, das übrig geblieben war, haben sie gestohlen.

Und keine Hilfe ist uns, die wir zu Dir, erhabenster Sohn, Zuflucht genommen haben, bis jetzt zuteil geworden; sondern wie wir sehen – während Ihr es ihnen nachseht, dass sie Feldzüge unternehmen – hat ihre falsche Behauptung mehr An-

mocione faciendi – quod eorum falsa suggestio plus quam nostra veritas apud vobis recepta est. Et timemus, ne tibi respiciat ad peccatum, quando nunc, ubi resident ipsi reges, ad exprobracionem nostram ita proferunt verba dicentes: „Adveniat Carolus, apud quem refugium fecistis, et exercita Francorum et, si valent, adiuvent vos et eruant de manu nostra.“ O quam insanabilis dolor pro his exprobracionibus in nostro retinetur pectore, dum tales ac tanti filii suam spiritalem matrem, sanctam Dei ecclesiam, eiusque populum peculiarem non conantur defendere! Potens est, carissime fili, ipse princeps apostolorum per a Deo sibi concessam potestatem suam defendere domum et populum peculiarem atque de inimicis dare vindictam; sed fidelium filiorum mentes probat.

Non credas, fili, falsidicis suggestionibus ac suasionibus eorundem regum. Omnia enim false tibi suggerunt, scribentes circumventiones: quod quasi aliquam culpam commissam habeant eis eorum duces, id est Spolentinus et Beneventanus; sed omnia mendacia sunt. Non enim pro alio – satisfaciat te veritas, fili – eosdem duces persequitur capitulo nisi pro eo, quod noluerunt praeterito anno de suis partibus super nos intrare et, sicut illi fecerunt, res sanctorum apostolorum destruere et peculiarem populum depraedare, ita dicentes ipsi duces: „Quia contra ecclesiam sanctam Dei eiusque populum peculiarem non exercitamus, quoniam et pactum cum eis habemus et ex ipsa ecclesia fidem accepimus.“ Ideoque ‘mucro’ eorum ‘desevit’⁴ contra eos. Nam ipsi predicti duces parati fuerunt et sunt, secundum antiquam consuetudinem eis hobedire. Sed illi, retinentes iram pro eo quod superius diximus, per exquesitam occasionem volentes illos et nos destruere et invadere, ideo, utrosque persequentes, vestre bonitati suggerunt falsa, ut et duces illos nobilissimos degradent et suos ibidem pravos ordinent duces et multo amplius cotidie et ex omni parte Dei ecclesiam expugnent et res beati Petri principis apostolorum dissipent atque populum peculiarem captivent.

Tamen ut rei veritas vobis declaretur, christianissime fili, iubeas post ipsorum regum ad propria reversionem tuum fidelissimum missum, qui non a premiis corrumpatur, dirigere, ut propriis oculis persecutionem nostram et Dei ecclesie humiliationem et eius rerum dissolutionem et peregrinorum lacrimas conspiciatur et tue bonitati omnia pandantur.

Sed ortamur bonitatem tuam coram Domino et eius terribili iudicio, christianissime fili, ut propter Deum et anime tue salutem subvenias ecclesie sancti Petri et eius peculiari populo, eosdemque reges sub nimia celeritate refutes et a nobis repellas et iubeas eos ad propria reverti. Non despicias deprecationem meam neque claudas aures tuas a postulacione mea: sic non tibi ipse princeps apostolorum clau-

⁴ 2 Sam 2, 26.

klang bei Euch gefunden als unsere Wahrheit. Und wir fürchten, dass Dir dies zur Sünde gereicht, wenn diese Könige jetzt, wo sie selbst herrschen, zu unserem Hohn solche Worte sagen: „Soll Karl doch kommen, zu dem Ihr Zuflucht genommen habt, und die Heere der Franken und, wenn sie können, dann sollen sie Euch helfen und Euch aus unseren Händen reißen.“ Oh welch unheilbarer Schmerz lastet wegen dieser Verspottungen auf unserer Brust, wenn solche großen Söhne ihre geistliche Mutter, die heilige Kirche Gottes, und das Volk, das ihr eigen ist, nicht versuchen zu verteidigen! Der Apostelfürst, liebster Sohn, ist durch die ihm von Gott verliehene Macht selbst im Stande sein Haus und das Volk, das ihm eigen ist, zu verteidigen und vor den Feinden zu retten; aber er prüft die Gesinnung seiner treuen Söhne.

Glaube nicht, mein Sohn, den Lügen und verleumderischen Behauptungen dieser Könige. Alles nämlich tragen sie Dir falsch zu in der Absicht Dich zu täuschen: Als hätten ihre Herzöge, nämlich der Herzog [Godescalc] von Benevent und der Herzog [Transimundus] von Spoleto, sich ihnen gegenüber schuldig gemacht; aber dies sind alles Lügen. Denn nur aus diesem einen Grund – die Wahrheit soll Dich überzeugen, mein Sohn – verfolgt man diese Herzöge, weil sie im letzten Jahr nicht von ihren Gebieten aus über uns herfallen und, wie jene es getan haben, die Güter der heiligen Apostel zerstören und das Volk, das ihnen eigen ist, ausrauben wollten. Dies sind die Worte der Herzöge: „Gegen die heilige Kirche Gottes und das Volk, das ihr eigen ist, ziehen wir nicht zu Felde, weil wir mit jenen eine Abmachung haben und von eben jener Kirche unseren Glauben empfangen.“ Und daher ‘wütet’ Ihr ‘Dolch’⁴ gegen sie. Denn die besagten Herzöge waren bereit und sind es noch, gemäß dem alten Brauch ihnen zu gehorchen. Aber jene halten aus besagtem Grund an ihrem Zorn fest und wollen bei passender Gelegenheit jene und uns vernichten und überfallen, und daher, weil sie uns beide verfolgen, erzählen sie Eurer Güte Lügen, um sowohl jene edlen Herzöge abzusetzen als auch ihre eigenen verdorbenen Herzöge einzusetzen und um darüber hinaus täglich und von jeder Seite die Kirche Gottes zu bekämpfen, die Güter des seligen Apostelfürsten Petrus zu verwüsten und das Volk, das ihm eigen ist, gefangen zu nehmen.

Damit sich Euch aber der wahre Sachverhalt offenbare, christlichster Sohn, sollst Du, nachdem die Könige in ihre eigenen Gebiete zurückgekehrt sind, Deinen sehr treuen Gesandten, der nicht durch Gaben bestochen werden kann, schicken, damit er mit seinen eigenen Augen unsere Verfolgung, die Erniedrigung der Kirche Gottes, die Vernichtung ihrer Güter und die Tränen der Pilger sieht und Deiner Güte alles darlegen kann.

Wir ermahnen Deine Güte vor Gott und seinem schrecklichen Gericht, christlichster Sohn, dass Du wegen Gott und des Heils Deiner Seele der Kirche des seligen Petrus und dem Volk, das ihm eigen ist, zu Hilfe kommst, und dass Du diese Könige schnellstens in die Schranken weist und von uns zurückdrängst und ihnen befehlst, in ihre eigenen Gebiete zurückzukehren. Missachte nicht meine Bitte und verschließe nicht Deine Ohren vor meiner Forderung: So möge auch

dat celestia regna. Coniuro te in Deum vivum et verum et ipsas sacratissimas claves confessionis beati Petri, quas vobis ad rogum direximus, ut non proponas amicitiam regum Langobardorum amanti principis apostolorum, sed velocius et sub nimia festinatione senciamus post Deum tuam consolacionem ad nostram defensionem, ut in omnibus gentibus declaretur vestra fides et bonum nomen, quatenus et nos cum propheta mereamur dicere: „Exaudiat te Dominus in die tribulacionis, protegat te nomen Dei Iacob.”⁵

Harum autem litterarum portitor, Anthát vester fidelis, quod oculis suis vidit et nos ei iniunximus, omnia tuae benignae excellenciae viva voce enarrat.

Et petimus bonitatem tuam coram Deo teste et iudice, ut nimis festinanter nostros linias dolores et laetabunda nobis caeleriter mittes nuncia, ut laeti effecti animo die noctuque pro te tuisque fidelibus coram sacris sanctorum principum apostolorum Petri et Pauli confessionibus Domino fundamus preces.

Nr. 2 (1)

739

Item epistola Gregorii secunda ad Carolum missa similiter pro defensione sanctae Dei ecclesiae.

DOMINO EXCELLENTISSIMO FILIO, CAROLO SUBREGULO GREGORIUS PAPA.

Ob nimium dolorem cordis et lacrimas iterata vicae tuae excellenciae necessarium duximus scribendum confidentes, te esse amatorem filium beati Petri principis apostolorum et nostrum, et quod pro eius reverencia nostris oboedias mandatis ad defendendam ecclesiam Dei et peculiarem populum: quia iam persecucionem et oppresionem gentis Langobardorum sufferre non possumus. Omnia enim luminaria ad ipsius principis apostolorum et quae a vestris parentibus vel a vobis offerata sunt ipsi abstulerunt. Et quoniam ad te post Deum confugium fecimus, propterea nos ipsi Langobardi in obprobrium habent et opprimunt. Unde et ecclesia sancti Petri denudata est et in nimiam dessolacionem redacta.

Tamen omnes nostros dolores subtilius in ore posuimus praesenti portitori, tuo fideli, que in auribus tuae excellenciae suggerere debeat.

Tu autem, fili, habeas cum ipsi principe apostolorum hic et in futura vita coram omnipotenti Deo nostro, sicut pro eius ecclesia et nostra defensione disposueris et decertaveris sub omni velocitate, ut cognoscant omnes gentes tuam fidem et puri-

⁵ Ps 20, 2.

Dir der Apostelfürst selbst nicht das Königreich des Himmels verschließen. Ich beschwöre Dich bei dem lebendigen und wahren Gott und den heiligsten Schlüsseln des Grabes des seligen Petrus, die wir Euch auf Eure Bitte hin geschickt haben, dass Du nicht die Freundschaft mit den Langobardenkönigen der Liebe zum Apostelfürsten vorziehst, sondern dass wir schnell und ohne Verzögerung nächst Gott Deine Unterstützung zu unserer Verteidigung erfahren, damit Euer Glaube und Euer guter Name bei allen Völkern bekannt werde, und auch wir mit dem Propheten sagen dürfen: „Der Herr erhöhe Dich am Tage der Not, der Name von Jakobs Gott möge Dich schützen.“⁶⁵

Der Überbringer aber dieses Briefes, Euer Vertrauter Anthat, erzählt Eurer götlichen Exzellenz mit lebendiger Stimme, was er mit eigenen Augen gesehen hat und wir ihm aufgetragen haben.

Und wir bitten Deine Güte vor Gott als Zeugen und Richter, dass Du schnellstens unsere Schmerzen linderst und uns eilig frohe Nachricht schickst, damit wir frohen Herzens Tag und Nacht für Dich und Deine Getreuen vor dem heiligen Grab der seligen Apostelfürsten Petrus und Paulus Gott Gebete vortragen.

Nr. 2 (1)

739

Ein zweiter ähnlicher Brief Gregors geschickt an Karl in ähnlicher Weise wegen der Verteidigung der heiligen Kirche Gottes.

UNSEREM ERHABENSTEN HERRN UND SOHN, DEM HAUSMEIER KARL, PAPST GREGOR.

Wegen des allzu großen Schmerzes in unserem Herzen und wegen der Tränen hielten wir es für notwendig, ein weiteres Mal Deiner Exzellenz zu schreiben, im Vertrauen darauf, dass Du des seligen Apostelfürsten Petrus und unser liebender Sohn bist und dass Du aus Ehrfurcht ihm gegenüber unseren Geboten zur Verteidigung der Kirche Gottes und des Volkes, das ihr eigen ist, gehorchst, weil wir die Verfolgung und die Unterdrückung durch das Volk der Langobarden nicht länger ertragen können. Alle Kerzen nämlich zur [Verehrung] des Apostelfürsten und alles, was von Euren Eltern und von Euch dargebracht worden ist, haben sie gestohlen. Und weil wir nächst Gott zu Dir unsere Zuflucht nahmen, behandeln uns die Langobarden schändlich und unterdrücken uns. Deshalb ist auch die Kirche des heiligen Petrus geplündert worden und in sehr große Not geraten.

Alle unsere Sorgen haben wir ausführlicher in den Mund des gegenwärtigen Boten, Deines Vertrauten, gelegt, damit er sie an die Ohren Deiner Exzellenz trage.

Du aber, Sohn, halte es mit dem Apostelfürsten, jetzt und im zukünftigen Leben bei unserem allmächtigen Gott, wenn Du für seine Kirche und zu unserer Verteidigung Dich rüstest und schnellstens zum Kampf eilst, damit alle Völker

tatem atque amorem, quae habes erga principem apostolorum beatum Petrum et nos eiusque peculiarem populum zelando et defendendo; ex hoc enim tibi poteris memorialem et aeternam atquirere vitam.

Nr. 3 (10)

756, Februar

Item epistola tertia, quam transmisit Stephanus papa ad domnum regem Pippinum et Carolo vel Carlomanno seu omni generalitati Francorum, in nomine sancti Petri comprehensa, postquam per semet ipsum iam dictus papa in Frantia fuit, et secunda vice voluit adiutorium obtinere contra Langobardos.

PETRUS VOCATUS APOSTOLUS A IESU CHRISTO⁶, DEI VIVI FILIO, — QUI, ANTE OMNIA SECU-
LA CUM PATRE REGNANS IN UNITATE SPIRITUS SANCTI, IN ULTIMIS TEMPORIBUS PRO
NOSTRA OMNIUM SALUTE INCARNATUS ET HOMO FACTUS NOS SUO REDEMUIT PRECIOSO
SANGUINE PER VOLUNTATEM PATERNE GLORIAE, QUEMADMODUM PER SANCTOS SUOS
DESTINAVIT PROPHAETAS IN SCRIPTURIS SANCTIS, — ET PER ME OMNIS DEI CATHOLICA
ET APOSTOLICA ROMANA ECCLESIA, CAPUD OMNIUM ECCLESiarUM DEI, IPSIUS REDEMP-
TORIS NOSTRI SANGUINE SUPER FIRMAM FUNDATA PETRAM, ADQUE EIUSDEM ALMAE
ECCLESIAE STEPHANUS PRESUL: GRACIA, PAX⁷ ET VIRTUS AD ERUENDAM EANDEM SANC-
TAM DEI ECCESIAM ET EIUS ROMANUM POPULUM MIHI COMMISSUM DE MANIBUS PERSE-
QUENTIUM PLENIS MINISTRETUR A DOMINO DEO NOSTRO VOBIS, VIRIS EXCELLEN-
TISSIMIS PIPPINO, CAROLO ET CARLOMANNO, TRIBUS REGIBUS, ADQUE SANCTISSIMIS
EPISCOPIS, ABBATIBUS, PRESBITERIS VEL CUNCTIS RELIGIOSIS MONACHIS, VERUM ETCIAM
DUCIBUS, COMITIBUS ET CUNCTIS GENERALIBUS EXERCITIBUS ET POPULO FRANCAE
COMMORANTIBUS.

Ego Petrus apostolus, dum a Christo, Dei vivi filio, vocatus sum superne clemen-
ciae arbitrio, illuminator ab eius potencia totius mundi sum preordinatus, ipso
domino Deo nostro confirmante: „Ite, docete omnes gentes, baptizantes eos in
nomine patris et filii et spiritus sancti“⁸; et iterum: „Accipite spiritum sanctum;
quorum remiseritis peccata, remittuntur eis.“⁹ Et mihi, suo exiguo servo et vocato
apostolo, singillatim suas commendans oves, ait: „Pasce oves meas, pasce agnos
meos“¹⁰; et rursum: „Tu es Petrus, et super anc petram aedificabo ecclesiam meam,
et porte inferi non prevalearunt adversus eam, et tibi dabo claves regni caelorum;
quecunq; ligaveris super terram, erunt ligata et in celis, et, quecumq; solveris

⁶ Vgl. 1 Kor 1, 1.

⁷ Vgl. 1 Kor 1, 3.

⁸ Mt 28, 19.

⁹ Joh 20, 22–23.

¹⁰ Joh 21, 17. 15.

Deine Treue, Aufrichtigkeit und Liebe erkennen, die Du gegenüber dem seligen Apostelfürsten Petrus und uns und seinem Volk, das ihm eigen ist, zeigst durch Deinen Eifer und Deine Verteidigung; dafür nämlich wirst Du Dir ein denkwürdiges und ewiges Leben erwerben können.

Nr. 3 (10)

756, Februar

Der dritte Brief, den Papst Stephan an den Herrn König Pippin, Karl und Karlmann und die Franken allgemein geschickt hat, verfasst im Namen des heiligen Petrus, nachdem der besagte Papst in eigener Person im Frankenreich war und zum zweiten Mal Hilfe gegen die Langobarden erhalten wollte.

PETRUS, DER VON JESUS CHRISTUS, DEM SOHN DES LEBENDIGEN GOTTES, BERUFENE APOSTEL⁶ – DER VOR ALLEN ZEITEN MIT DEM VATER HERRSCHTE IN DER EINHEIT DES HEILIGEN GEISTES UND DER AM ENDE DER ZEITEN FÜR UNSER ALLER HEIL FLEISCH UND MENSCH GEWORDEN WAR UND UNS DURCH SEIN KOSTBARES BLUT ERLÖST HAT DURCH DEN WILLEN DES RUHMVOLLEN VATERS, WIE ER DURCH SEINE HEILIGEN PROPHETEN IN DEN HEILIGEN SCHRIFTEN VORHERBESTIMMT HAT –, UND DURCH MICH DIE GESAMTE KATHOLISCHE UND APOSTOLISCHE RÖMISCHE KIRCHE GOTTES, DAS HAUPT ALLER KIRCHEN GOTTES, GEGRÜNDET DURCH DAS BLUT UNSERES ERLÖSERS AUF FESTEM STEIN, UND STEPHAN DERSELBEN NÄHRENDEN KIRCHE BISCHOF: GNADE, FRIEDE⁷ UND KRAFT, UM DIESE HEILIGE KIRCHE GOTTES UND SEIN MIR AN-VERTRAUTES RÖMISCHES VOLK AUS DEN HÄNDEN DER VERFOLGER ZU REISSEN, MÖGE VON GOTT, UNSEREM HERRN, EUCH, DEN ERHABENSTEN MÄNNERN PIPPIN, KARL UND KARLMANN, DEN DREI KÖNIGEN, UND DEN EHRWÜRDIGSTEN BISCHÖFEN, ÄBTEN, PRIESTERN UND ALLEN GOTTESFÜRCHTIGEN MÖNCHEN, ABER AUCH DEN HERZÖGEN, GRAFEN UND ALLEN, DIE ZU DEN GROSSEN HEEREN UND DEM VOLK DER FRANKEN GEHÖREN, REICHLICH ÜBERTRAGEN WERDEN.

Ich, der Apostel Petrus, wurde, als ich von Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, berufen wurde nach dem Urteil der himmlischen Güte, von seiner Macht im Voraus bestimmt zum Erleuchter der ganzen Welt, was Gott, unser Herr, selbst bestätigt: „Geht und lehrt alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“⁸; und abermals: „Empfangt den heiligen Geist! Welchen Ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen.“⁹ Und mir persönlich, seinem geringen Knecht und berufenen Apostel, hat er seine Schafe anvertraut und gesagt: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer.“¹⁰ Und wiederum: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Ich will Dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: alles, was Du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was Du auf Erden lösen wirst, das wird auch im

super terram, erunt soluta et in celis.”¹¹ Quam ob rem omnes, qui meam audientes impleverint prædicationem, profecto credant, sua in hoc mundo Dei præceptione relaxari peccata, et mundi adque sine macula in illam progredientur vitam; etenim, quia illuminatio spiritus sancti in vestris refulsit præfulgidis cordibus vosque amatores effecti estis sanctae et unice trinitatis per susceptum evvangelicae prædicationis verbum, profecto in hac apostolica Dei Romana ecclesia nobis commissa vestra futuræ retributionis spes tenetur adnexa.

Ideoque ego, apostolus Dei Petrus, qui vos adoptivos habeo filios, ad defendendum, de manibus adversariorum hanc Romanam civitatem et populum mihi a Deo commissum seu et domum, ubi secundum carnem requiesco, de contaminatione gentium eruendam verum tamen omnium dilectionem provocans adortor et liberandam ecclesiam Dei mihi a divina potencia commendatam omnino prætestans admoneo pro eo, quod maximas afflictiones et opprèssiones a pessima Langobardorum gente paciuntur. Nequaquam aliter teneatis, amantissimi, sed pro certo confidite: per memet ipsum tamquam in carne coram vobis vivus adsistens per hanc adortacionem validis constringimus atque obligamus adiuracionibus, quia secundum promissionem, quam ab eodem domino Deo et redemptori nostro accepimus, peculiare inter omnes gentes vos omnes Francorum populos habemus¹². Itaque prætestor et admoneo tamquam in enigmate et firma obligacione coniuro vos, christianissimos reges Pippinum, Carolum et Carlomannum, adque omnes sacerdotes, episcopos, abbates, præbiteros vel universos religiosos monachos, vel cunctos iudices, idem duces, comites et cunctum Francorum regni populum et tamquam præsentaliter in carne vivus adsistens coram vobis ego, apostolus Dei Petrus, ita firmiter credite vobis adhortacionis alloqui verba, quoniam, etsi carnaliter desum, spiritualiter autem a vobis non desim¹³; quoniam scriptum est: ‘Qui suscipit profetam in nomine prophæte, mercedem suscipit prophæte.’¹⁴

Sed et domina nostra, Dei genetrix, semper virgo Maria, nobiscum vos magnis obligacionibus adiurans prætestatur atque ammonet et iubet, simul etiam et throni adque dominaciones vel cunctus cælestis militiae exercitus nec non et martyres atque confessores Christi et omnes omnino Deo placentes. Et hi nobiscum adhortantes et coniurantes prætestantur, quatenus doleat vobis pro civitate ista Romana nobis a domino Deo commissa et ovibus dominicis in ea commorantibus nec non et pro sancta Dei ecclesia mihi a Domino commendata. Et defendite adque libere eam sub nimia festinatione de manibus persequentium Langobardorum, ne, quod absit, corpus meum, quod pro domino Iesu Christo tormenta perpepsum est, et domus mea, ubi per Dei præceptionem requiescit, ab eis contaminentur, et populus meus peculiaris lanietur amplius nec trucidentur ab ipsa Langobardorum

¹¹ Mt 16, 18–19.

¹² Vgl. Dtn 7, 6 und 14, 2.

¹³ Vgl. 1 Kor 5, 3.

¹⁴ Mt 10, 41.

Himmel gelöst sein.“¹¹ Daher sollen alle, die meine Verkündigung gehört und erfüllt haben, fest daran glauben, dass durch Gottes Gebot ihre Sünden auf dieser Welt erlassen werden, und sie werden rein und ohne Makel in jenes Leben gehen; denn, weil die Erleuchtung des heiligen Geistes in Euren glanzvollen Herzen erstrahlte und Ihr zu Verehrern der heiligen und einigen Dreifaltigkeit wurdet, nachdem Ihr das Wort des Evangeliums vernommen habt, liegt Eure Hoffnung auf zukünftige Belohnung wahrhaftig in dieser apostolischen römischen Kirche Gottes, die uns anvertraut worden ist.

Und daher ersuche ich, Petrus, der Apostel Gottes, der ich Euch als meine Söhne angenommen habe, Euch, ja ich rufe die Liebe aller auf, diese römische Stadt und das mir von Gott anvertraute Volk und auch das Haus, wo ich dem Fleisch nach ruhe, vor den Händen der Feinde zu schützen und der Beschmutzung durch die Heiden zu entreißen, und fordere Euch dazu auf, die Kirche Gottes, die mir von der göttlichen Macht anvertraut wurde, zu befreien, weil wir sehr schwere Misshandlungen und Übergriffe von dem äußerst ruchlosen Volk der Langobarden erdulden. Haltet es keineswegs anders, meine Teuersten, sondern vertraut mir fest: durch meine Person, als stünde ich leibhaftig vor Euch, und durch diese Ermahnung verpflichten und binden wir Euch unter eindringlichen Beschwörungen, weil gemäß dem Versprechen, das wir von Gott, unserm Herrn und Erlöser, erhalten haben, wir Euch, alle Völker der Franken, unter allen Völkern als das Volk ansehen, das uns persönlich gehört¹². Und wie ich Euch anflehe, Ihr christlichsten Könige Pippin, Karl und Karlmann, und alle Ihr Geistlichen, Ihr Bischöfe, Äbte, Priester und frommen Mönche und alle Ihr Adligen, Ihr Herzöge, Grafen und das gesamte Volk des Königreichs der Franken, und Euch gleichsam im Mysterium des Glaubens ermahne und Euch verpflichtend beschwöre, so glaubt fest, dass ich Petrus, Apostel Gottes, Euch mit meinen Worten ermahne, als stünde ich leibhaftig vor Euch, weil ich, wenn ich auch im Fleische nicht da bin, Euch im Geiste dennoch nicht fern bin¹³, weil ja geschrieben steht: ‘Wer einen Propheten aufnimmt im Namen eines Propheten, wird den Lohn eines Propheten erhalten.’¹⁴

Aber auch unsere Herrin, die Gottesmutter und ewige Jungfrau Maria, beschwört Euch eindringlich zusammen mit uns, ermahnt Euch, fordert Euch auf und befiehlt Euch und zugleich die Throne und Mächte und das gesamte himmlische Heer und auch die Märtyrer und Bekenner Christi und alle, die Gott gänzlich gefallen. Und diese ermahnen, beschwören und flehen Euch zusammen mit uns an, Ihr möget Mitleid haben mit dieser römischen Stadt, die uns von Gott, dem Herrn, anvertraut wurde, mit den Schafen des Herrn, die in ihr leben, und auch mit der heiligen Kirche Gottes, die mir vom Herrn ans Herz gelegt wurde. Verteidigt sie und befreit sie schnellstens aus den Händen ihrer Verfolger, der Langobarden, damit nicht, was fern sei, mein Leib, der für den Herrn Jesus Christus die Qualen der Folter erduldet, und mein Haus, in dem er nach der Weisung Gottes ruht, von ihnen befleckt werden und das Volk, das mein eigen ist, weiterhin von

gente, qui tanto flagitio periurii rei existunt et transgressores divinarum scripturarum probantur. Prestate ergo populo meo Romano, mihi a Deo commisso in hac vita, fratribus vestris, Domino cooperante, praesidia totis vestris viribus, ut ego, Petrus vocatus Dei apostolus, in hac vita et in die futuri examinis vobis alterna impendens patrocinia – in regno Dei lucidissima ac preclara vobis preparentur tabernacula – atque praemia aeternae retributionis et infinita paradisi gaudia vobis pollicens ad vicem tribuam, dummodo meam Romanam civitatem et populum meum peculiarem, fratres vestros Romanos, de manibus iniquorum Langobardorum nimis velociter defenderitis.

Currite, currite – per Deum vivum et verum vos adhortor et protestor – currite et subvenite, antequam fons vivus, unde saciati et renati estis, arescat; antequam ipsa modica stilla de flagrantissima flamma remanens, ex qua vestram lucem cognovistis, extingatur; antequam mater vestra spiritalis, sancta Dei ecclesia, in qua vitam speratis percipere aeternam, humilietur, invadatur et ab impiis violetur atque contaminetur. Pretestor vos, dilectissimi filii mei adoptivi, per gratiam spiritus sancti, pretestor et nimis coram Deo terribili creatori omnium adhortor atque admoneo, ego, apostolos Dei Petrus, et una mecum sancta Dei catholica et apostolica ecclesia, quam mihi Dominus commisit: ne paciamini perire hanc civitatem Romanam, in qua corpus meum constituit Dominus, quam et mihi commendavit et fundamentum fidei constituit.

Liberate eam et eius Romanum populum, fratres vestros, et nequaquam invadi permittatis a gente Langobardorum: sic non sint invase provinciae et possessiones vestrae a gentibus, quas ignoratis. Non separer a populo meo Romano: sic non sitis alieni aut separati a regno Dei et vita aeterna. Quicquid enim poposcitis a me, subveniam vobis, videlicet et patrocinium inpendam. Subvenite populo meo Romano, fratribus vestris, et perfectius decertate atque finem imponite ad liberandum eos; nullus enim accipit coronam, nisi qui legitime decertaverit¹⁵. Et vos decertate fortiter pro liberatione sanctae Dei ecclesiae, ne in aeternum pereatis. Coniuro vos, coniuro, ut prelatum est, dilectissimi, per Deum vivum et omnino praetestor: minime permittatis hanc civitatem meam Romanam et in ea habitantem populum amplius a gente Langobardorum laniari: sic non lanientur et crucientur corpora et anime vestrae in aeterno atque inextinguibili Tartareo igne cum diabolo et eius pestiferis angelis; et ne dispergantur amplius oves dominici gregis mihi a Deo

¹⁵ Vgl. 2 Tim 2, 5.

dem Volk der Langobarden, die in der so großen Schande des Meineides leben und als Übertreter der Heiligen Schrift gelten, zerfleischt und niedergemetzelt werde. Gewährt also meinem römischen Volk, das mir von Gott in diesem Leben anvertraut wurde, Euren Brüdern, mit Gottes Unterstützung mit all Euren Kräften Schutz, damit ich, Petrus, berufener Apostel des Herrn, Euch in diesem Leben und am Tag des künftigen Gerichts im Gegenzug Schutz zukommen lasse – im Reich Gottes mögen Euch die hellsten und vortrefflichsten Zelte errichtet werden – und den Lohn der ewigen Vergeltung und die endlosen Freuden des Paradieses verspreche ich Euch und teile sie Euch im Gegenzug zu, sofern Ihr nur meine römische Stadt und das Volk, das mein eigen ist, Eure römischen Brüder, so schnell es geht, vor den Händen der ruchlosen Langobarden beschützt.

Eilt herbei, eilt herbei – bei dem lebendigen und wahrhaftigen Gott ermahne und bitte ich Euch – eilt herbei und kommt zu Hilfe, bevor die lebendig sprudelnde Quelle, aus der Ihr gesättigt und neu geboren seid, versiegt, bevor auch noch der kleine Funken, der von der hochlodernden Flamme übriggeblieben ist, aus der Ihr Eure Erleuchtung erlangt habt, ausgelöscht wird, bevor Eure geistliche Mutter, die heilige Kirche Gottes, in der Ihr das ewige Leben zu erlangen erhofft, erniedrigt, eingenommen und von den Frevlern geschändet und beschmutzt wird. Ich bitte Euch, meine teuersten und an Kindesstatt angenommenen Söhne, bei der Gnade des heiligen Geistes, ich bitte Euch und ermahne Euch und flehe Euch eindringlich an vor Gott, dem gewaltigen Schöpfer, ich, Petrus, Apostel Gottes, und mit mir die heilige katholische und apostolische Kirche Gottes, die der Herr mir anvertraut hat: Lasst nicht zu, dass diese Stadt Rom, in der der Herr meinen Körper ruhen lässt und die er mir anvertraut hat und die er zur Grundlage des Glaubens erhoben hat, zugrunde gehe!

Befreit sie und ihr römisches Volk, Eure Brüder, und lasst auf keinen Fall zu, dass das Volk der Langobarden in sie eindringe: so mögen auch in Eure Gebiete und Besitztümer nicht Völker eindringen, die Ihr nicht kennt. Nicht möchte ich von meinem römischen Volk getrennt werden: so sollt auch Ihr nicht fern und ausgeschlossen sein vom Königreich Gottes und vom ewigen Leben. Was auch immer Ihr nämlich von mir fordert, ich werde Euch unterstützen, und ich werde Euch natürlich meinen Schutz gewähren. Kommt meinem römischen Volk zu Hilfe, Euren Brüdern, und kämpft entschlossener und führt ihre Befreiung zu Ende; keiner nämlich empfängt die Krone, wenn er nicht nach den Regeln gekämpft hat¹⁵. Auch Ihr, kämpft tapfer für die Befreiung der heiligen Kirche Gottes, damit Ihr nicht auf ewig zugrunde geht! Ich beschwöre Euch, meine Teuerten, ich beschwöre Euch, wie bereits gesagt wurde, bei dem lebendigen Gott und ermahne Euch eindringlich: Lasst auf keinen Fall zu, dass diese meine Stadt Rom und das in ihr lebende Volk weiter von dem Volk der Langobarden zerfleischt werden: so mögen auch Eure Körper und Seelen nicht zerfleischt und gequält werden im ewigen und unauslöschbaren Höllenfeuer zusammen mit dem Teufel und seinen verruchten Engeln; und nicht sollen weiterhin die Schafe aus der Herde des

commissi, videlicet populum Romanum: sic non vos dispergat et proitiat Dominus, sicut Israheliticus populus dispersus est.

Declaratum quippe est, quod ‘super omnes gentes, quae sub celo sunt’¹⁶, vestra Francorum gens prona mihi, apostolo Dei Paetro, extitit; et ideo ecclesiam, quam mihi Dominus tradidit, vobis per manus vicarii mei commendavi ad liberandum de manibus inimicorum. Firmissimae enim tenete, quod ego, servus Dei, vocatus apostolus, in omnibus vestris necessitatibus, dum me deprecati estis, auxiliatus sum et victoriam per Dei virtutem vobis de inimicis vestris tribui, et in antea tribuam nihilominus, credite, si ad liberandum hanc meam civitatem Romanam nimis velociter occurreritis. Mementote et hoc: quomodo et inimicos sanctae Dei ecclesiae, dum contra vos prælium ingruerunt, a vobis, qui parvo numero contra eos fuistis, prosternere feci. Pro quo decertate, hanc meam velociter adimplere ammonitionem, ut perfectius meum adipisci mereamini auxilium per gratiam, que data est mihi a Christo domino Deo nostro.

Ecce, filii carissimi, praedicans ammonui vos. Si obedieritis velociter, erit vobis pertingens ad magnam mercedem, et meis suffragiis adiuvati et in praesenti vita omnes vestros inimicos superantes et longevi persistentes¹⁷ ‘bona terre comeditis’¹⁸ et eternam procul dubio fruemini vitam; sin autem, quod non credimus, et aliquam posueritis moram aut adinvencionem, minime velociter hanc nostram inplendam adhortacionem ad liberandam hanc meam civitatem Romanam et populum in ea commorantem et sanctam Dei apostolicam ecclesiam mihi a Domino commissam simul et eius praesulem, sciatis: nos ex auctoritate sancte et unice trinitatis per gratiam apostolatus, que data est mihi a Christo domino, vos alienare pro transgressionem nostræ adhortacionis a regno Dei et vita aeterna.

Sed Deus et dominus noster Iesus Christus, qui nos suo precioso redimens sanguine ad lucem perduxit veritatis nosque praedicatores et inluminatores tocius mundi constituit, det vobis ea sapere, ea intellegere eaque dissonere nimis velociter, ut celerius hanc civitatem Romanam et eius populum seu sanctam Dei ecclesiam mihi a Domino commissam ad eruendum occurratis, quatenus misericorditer sicut fidelibus sue potencie, meis pro vobis intervenientibus suffragiis, et im praesenti vita longevos, sossprites et victores conservare iubeat et venturo in seculo dona sue remuneracionis faciat multiplicius promereri cum sanctis et electis suis.

Bene valete.

¹⁶ Dtn 4, 19.

¹⁷ Vgl. Ex 20, 12.

¹⁸ Jes 1, 19.